

**Peter Dittmer**

**Schalten und Walten  
(Die Amme)**

Gespräche mit einem  
milchverschüttenden Computer

Martin Burckhardt von milchverweigernden Ammen, subversiven Kaninchen und anderen Naturwidrigkeiten	2
(Die Amme)	11
Gesprächsauszüge Publikum vs. Amme Publikum vs. Amme + Echo Amme vs. Amme	23
History Ausstellungen, Förderungen, Biografie	55



**Martin Burckhardt**

**Von milchverweigernden Ammen,  
subversiven Kaninchen  
und anderen Naturwidrigkeiten  
(it's art, stupid!)**

in: Peter Weibel (Hg.), Im Buchstabenfeld, Graz 2001

und in: Schmidt-Wulffen/Könnicke (Hg.), Aussendienst, Hamburg 2002

Wenn man ehemals gesagt hat, dass Kunst kommuniziert, so war damit stets gemeint, dass sie in und durch sich selbst kommuniziert. Eben darin bestand das Wesen der Kunst: ein Stück Leinwand, ein opakes Objekt so sprechen zu lassen, dass es dem Betrachter seinen eigenen Code aufzudrängen vermochte, dass es ihm die Sprache verschlug oder ihn zu Empörungsschreien anstachelte (die ja nur die invertierte Bestätigung dafür sind, dass der Gegenstand des Anstosses eine eigene Sprache spricht). Im Glücksfall aber (und die Museen sind der Beweis, dass in der *longue durée* einer Kultur der Glücksfall die Regel ist) begegnete der Betrachter den sprechenden Dingen mit dem Zustand der Kontemplation. Dieses Verhalten wird vielleicht am deutlichsten in seinem fragwürdigen Abklatsch, der habituellen Kunstscham, der gedämpften Stimme, der zurückgenommenen Gestik und der Bereitschaft zur Kunstempfängnis, in jenem Verhalten kurzum, das man als eine Art gesteigerter Bedeutungsintensität kennt (Vorsicht, Kunst!) – und das strukturell jenem Kreuzzeichen vergleichbar ist, mit dem der religiöse Mensch die Schwelle des Gotteshaus überschreitet. So wie die Religion die gemeinschaftsüberwölbende Funktion verloren hat, so sind auch die goldenen Tage der Kunst unwiederbringlich dahin. Die schöne Trennung zwischen der Kunst und ihrem scheu-geschmacksverunsicherten Rezipienten, zwischen Sender und Empfänger, hat sich aufgelöst – was jedoch nur beklagen kann, wer

noch immer die Kunstreligion und das Hochamt des einsamen, avantgardistischen Sinnstiftungspriesters im Sinn hat. Was heutzutage sich abzeichnet, ist nicht mehr das Kreuz, sondern vielmehr das Crossover, die beständige Überkreuzung, Durchkreuzung des Kommunikationsgeschehens. In diesen merkwürdigen Hybriden aber wird der Zuschauer selbst zur Schau, Mitschöpfer wie Material des Geschehens gleichermaßen. Ganz allgemein gesagt: das Material, aus dem ein zeitgenössisches Kunstwerk (was immer das sein mag) besteht, ist nicht mehr Leinwand und Farbe (also in einem bestimmten Sinne rituell festgelegt), sondern die Kommunikation selbst – was ja nicht heißt, dass man ab heute nicht mehr malen darf, sondern nur, dass das Bezugssystem des Malers nicht mehr die Malerei, sondern die Kommunikation ist, dass er malenderweise die Malerei kommuniziert (siehe hier, ich male!). Wenn also die Kunst nicht ausgestorben sein sollte, so wird sie, so oder so, als soziale Plastik in Erscheinung treten.

Kommunikation ist das Grundgesetz der sozialen Plastik: Wer kommuniziert wo, wie und mit wem? Nun ist die Frage der Kommunikation nicht zu beantworten ohne die zeitgemässen Kommunikationsmittel, die sich immerfort, in ihrer Gesetzmässigkeit, dem Akt mit einschreiben. Der Dialog umfasst also nicht bloss die Welt des Humanen, sondern all jener Objekte, die im Wortsinne (aber auch im psychoanalytischen

Sinne) der Übertragung der Kommunikation dienen.

Was immer als Medienkunst sich tituliert, sollte dieser Problematik begegnen.

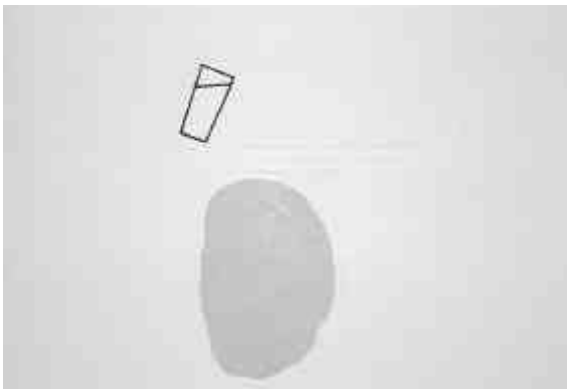
Freilich ist die Rede von den Medien der Kommunikation irreführend, insoweit jedenfalls, als die Vielzahl der Kommunikationsmaschinen in einer einzigen Megamaschine konvergieren: dem Computer. In gewisser Hinsicht läuft der zeitgenössische Kommunikationsbegriff, in seiner radikalen Form, stets auf die Zwiesprache mit einem Computer hinaus - was zu der allgemeinen Frage führt: wie spreche ich mit einem Computer - und im Falle Dittmers: wie spreche ich mit einem milchverschüttenden Computer?

In den frühen 1960er Jahren entwarf der Informatiker Josef Weizenbaum ein Programm, das er, im seligen Angedenken an George Bernhard Shaw (der seinerseits im seligen Angedenken an die griechische Mythologie operierte) ELIZA nannte. Der Aufbau des Eliza-Programms war denkbar einfach: ein schwarzer Bildschirm, das Promptzeichen, das die Bereitschaft der Maschine zur Texteingabe verkündete – und eine Programmarchitektur, die die Eingabe des Benutzers, kaum dass er sie mit einem Return-Zeichen abgeschlossen hatte, ihrerseits prompt retournierte. Gab dieser etwa ein, er sei traurig, so antwortete das Programm mit einer Gegenfrage: ach. Sie sind traurig? Warum? Der Spiegelungsmechanismus war äusserst primitiv; weder besass das Programm ein Modul zur Kommunikationsanalyse, noch eine Einheit, die die Bedeutung auch nur der einzelnen Wörter hätte entziffern können – weswegen von einer „Kommunikationsmaschine“, geschweige von einer „Künstlichen Intelligenz“ gar nicht hätte die Rede sein können. Das einzige, was das Programm bewerkstellte, war eine Modifikation der Eingabe, die einen Aussagesatz zu einem Fragesatz verwandelte – und so die Spannung der Kommunikation aufrechterhielt. Nun lässt sich, in Anbetracht des simplen Programmaufbaus denken, dass Josef Weizenbaum einigermaßen überrascht war, als er bemerkte, dass seine Sekretärin (die doch um die Künstlichkeit dieses Programms wusste) sich Eliza in regelmässigen und ausgedehnten Sitzungen anvertraute, ja, dass das Programm ihr gegenüber die Funktion eines Psychoanalytikers zu übernehmen schien. Worin aber

besteht der Beweggrund, sich einer Apparatur anzuvertrauen, von der man weiss, dass sie nichts sein kann als ein Spiegel dessen, was man selbst eingespeist hat? Freilich: ganz richtig ist diese Betrachtung nicht, denn in einer Hinsicht (wie das Exempel von Weizenbaums Sekretärin belegt) kommt durchaus etwas hinzu. Im Gegensatz zu einem menschlichen Gegenüber nämlich verspricht die Maschine, was ansonsten versagt bleiben muss: nichtendenwollende Kommunikationsbereitschaft und Hingabefähigkeit. Dieses Unendlichkeitsversprechens wegen kann der Computer als eine Art Zauberspiegel, ein Container für allerlei narzisstische Phantasien wirken. Mag er kein Wort von dem verstehen, was ich eingehe. so hat er auf jede Frage doch eine Antwort. So besehen ist nicht zufällig, dass die Maschine gleichsam zum Double narzisstischer Phantasien wird, dass man hier, im kulturellen Massstab, jener Situation begegnet, die Lacan das "Spiegel-Stadium" genannt hat. Nur dass es hier nicht um die Ichfindung ganz allgemein, sondern um den Prozess der Ichfindung im Computerzeitalter geht.

Und damit kommen wir, endlich, zu Peter Dittmers Amme. Was aber ist die Amme? Sagen wir, sie ist eine Nachfahrin der Eliza (die ihrerseits, eine Nachfahrin antiker Menschenbildnerphantasien ist).

Ein nicht sehr ansehnlicher Kasten mit Eigenleben. Man mag ihr die Unansehnlichkeit zum Vorwurf machen. Indes, sie ist funktional und man sollte, um mit Alan Turing zu sprechen, einem Computer nicht den Vorwurf machen, dass er bei einem Schönheitswettbewerb nicht den Sieg davontragen kann. Nun trägt die Frage, in welches Register die Amme einzuordnen ist, ob sie, in Ermangelung eines spektakulären Äusseren, überhaupt als ein Werk der bildenden Kunst gelten dürfe, weder der Besonderheit der Arbeit Rechnung, noch der Beschaffenheit des künstlerischen Grundstoffes, aus dem sie gebildet ist: Kommunikation, soziale Plastik. Aber was heisst das genau: Kommunikation? Tatsächlich ist die Frage nach dem Material im Falle der Amme um so interessanter, als es hier weder um Kommunikation über etwas geht (also nicht um irgendeinen Missionsgedanken). noch um eine systemtheoretische Kommunikation über die Kommunikation. Ebensowenig kommuniziert



man hier mit den Möglichkeiten der Technik, also dem je letzten Stand der Computertechnologie: Eyetracker, Datenhandschuh, total surround. Die Amme ist eher wie ein Kinderspiel. Wer will Milch? Na klar, jeder will Milch. Aber was, wenn der Apparat, dieser blöde Kasten, die Milchausschüttung verweigert, mit dubiosen Ausflüchten, frechen Behauptungen gar. Dann hat das Spiel begonnen (und verlangt gar nicht mehr danach, mit irgendeinem anderen Computerspiel verglichen zu werden).

Nun läuft Dittmers Ammenprojekt schon seit einigen Jahren - und hat sich, als soziale Plastik, dem Prozess selbst anverwandelt. Nicht bloss, dass sich hier das im besten Sinne Publikums-wirksame herausgearbeitet hat, darüber hinaus hat der Kasten alles Überflüssige und Ornamentale abgestreift. Auch dünst er im Gegensatz zu den frühen Versionen (in den Registern als Amme I, Amme II etc. betitelt) keinen penetran-ten Geruch saurer Milch aus, ebensowenig wie er noch jene Kaninchen beherbergt, die – Schaltertiere genannt – als sozusagen natürliche Zufallsgeneratoren hier ihr Unwesen trieben (oder einfach über kaninchentypisch ätzende Pisse die Elektrik ruinierten).

Wie ein Spiel, das sich aufs Wesentliche beschränkt, ist die Amme eben nichts weiter als dies: ein Kasten mit Eigenleben. Und folglich ist die Amme die Amme undsoweiter undsoweiter. Freilich: die Berufung auf das Tautologische verunklärt eigentlich die Frage nach dem Material, aus dem die Amme besteht. Tatsächlich steckt hinter dem Spiel etwas Hochkompliziertes, also jenes Rätsel, das den Eliza-Schöpfer Weizenbaum an seiner Sekretärin verzweifeln liess: Was in Gottes Namen treibt die Leute an, das tun, was sie tun? Was sind die Gesetze der Kommunikation, wenn sie das Groteske, Phantasmatische, Irrige einschliessen?

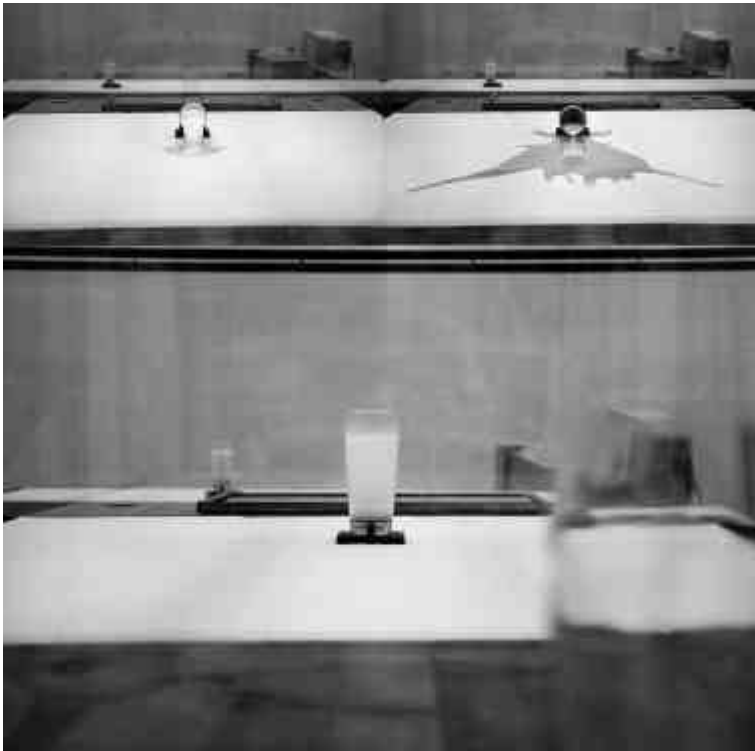
Man mag über diese Frage lange Abhandlungen schreiben. man kann ihnen aber auch begegnen, wie Dittmer dies tut, in Form eines simpel anmutenden Spiels. Das Kinderspiel, das in der Amme steckt, ist – Dittmer sagt es selbst – eine „ökonomische Groteske“, ein absurdes Missverhältnis zwischen Aufwand (schwere Apparatur) und Ertrag (Milchumsturz). Strenggenommen ist

dieses Spiel nur der Vorwand für etwas sehr viel Komplexeres: die Winkelzüge und Abgründigkeiten der Kommunikation. Möglicherweise ist man am besten beraten, Dittmers Ammenprojekt als eine verbale Kampfsportart aufzufassen, eine Art Rededuell, dessen Witz ganz und gar im Rhetorischen liegt, in den Finten, Überraschungen, Verzögerungen, den Ausflüchten, in den Dialogen schliesslich, die bei der Verhandlung über den Milchumsturz entstehen. Das Glas Milch, das es dabei umzuschütten gilt, ist an sich so belanglos (oder so tautologisch) wie das Tor beim Fussballspiel – Metapher der Kommunikation, nicht ihr Endzweck. Das eigentliche Triebwerk des Ammenspiels speist sich vielmehr aus der Asymmetrie von Mensch und Maschine, also aus dem Umstand, dass die Maschine gemeinhin als nicht satisfaktionsfähig gilt, als gleichwertiger Duellant also ausfällt. Dass sie es gleichwohl wagt, über die Milch-zuteilung zu befinden, ist die Provokation – und Anlass genug, ihr die Superiorität des Menschen zu beweisen.

Mit der Bereitschaft aber, in den Dialog mit der Maschine einzutreten, kommt jene Kommunikationssubstanz ins Spiel, die das Grundmaterial zeitgenössischer Kunst ausmacht.

Tatsächlich kann jeder x-Beliebige sich an die Maschine setzen (each one a hero), es ist unvorhersehbar, in welchem Sinne und in welche Richtung sich der Dialog über die Milchausschüttung entfaltet (Zufallsfaktor). Hier kann die Maschine ihre Vorzüge ausspielen. Sie ist, sozusagen, der Aussenposten des Künstlers, der Künstler im Aussendienst. Denn gerade in der Abwesenheit der kontrollierenden Kunstinstanz (Vorsicht Kunst!) vermag sich der User vor dem Apparat auszuleben, gelangt man in jene Enthemmungsstadien hinein, da Kommunikation, die „Standardsituationen“ des Kunst- oder sonst irgendeines Diskurses überschreitend, jenen rätselhaften Faktor Mensch preisgibt.

Und weil die Amme nicht nur Reaktionsfähigkeit besitzt, sondern auch das Vermögen der Speicherung, liefert sie das Kommunikationsgeschehen an den Künstler aus, der den Akt sichten, analysieren und als Anlass für Upgrades und künftige Verbesserungen nehmen kann. Die Amme füttert sich selbst (will sagen: den sie bemutternden Künstler) – und zwar mit jenem



Stoff, der das Primärmaterial zeitgemässer Kunst ausmacht. Wobei anzumerken ist, dass der Dialog des Künstlers mit dem Publikum hier nicht, wie ansonsten, eine hohle und wohlfeile Phrase ist, sondern Architektur und Konstitution des Geschehens.

In gewisser Hinsicht könnte man die Amme als ein Theater nach dem Theater, als Drama nach dem Drama auffassen, wäre dieser Kasten mit Eigenleben ebensogut als portables Miniatur-Theater auf der Suche nach Mitspielern aufzufassen. Äusserlich besehen mag dieses Theater nicht allzuviel hermachen, wird doch das immer gleiche Stück gegeben (die Künstliche Mutter), aber steigt man einmal in den Kosmos der Spielmöglichkeiten ein, so begreift man, dass gerade die Beschränkung auf das Immergleiche die Bühne für unendliche Variationen darstellt. Denn gegeben ist hier nur die Struktur des Stücks, treffend reduziert auf die Ausschüttung (respektive Versagung) eines wahrhaft banalen Vorganges - und jener maschinelle Antiheld, der nicht, wie seinesgleichen in der Automatenwelt, zu dienstbarer Pflichterfüllung bereit ist. Weswegen man das Stück auch den Aufstand der Dinge nennen und es in das Register des klassischen Revolutionsdramas einordnen könnte.

Hinter diesem klassischen Drama jedoch artikuliert sich – in Gestalt jener Leerstelle, die von einem wirklichen Menschen besetzt wird – die Frage nach den Modi der zeitgemässen Kommunikation, und zwar im denkbar weitesten, unregulierten Sinn. Letztlich geht es um nicht weniger als um eine Gesellschaftsmaschine, um das Voraussehen, Erfassen von Strebungen, Mini-dramen, Winkelzügen - und weil all dies programmiert, also vorausgesehen werden muss, bevor es in actu geschieht, ist das eigentliche Spielfeld, die unsichtbare Theatermaschinerie des Stückes die Automatisierung von Psychologie. Wie kann der Apparat (der Künstler im Aussendienst also) im vorhinein wissen, was sein Gegenüber im Schilde fuhr? Wie lassen sich Gesprächsstrategien formalisieren, bewerten? Was ist, an jener Schnittstelle, wo ein Mensch sich zu einer Texteingabe verwandelt, über selbigen herauszubekommen? In all diese Fragen, die ihrerseits in die Programmierung der Amme eingehen, wiederholen sich die Matrizen des

zeitgemässen Kommunikationsverhalten, in den chat rooms des Internet beispielsweise, genauer: es wiederholt sich die grundlegende Frage (und Verunsicherung) darüber, wer hier wo, wie und mit wem kommuniziert.

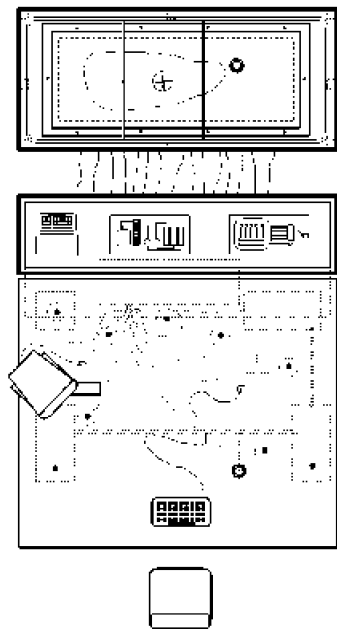
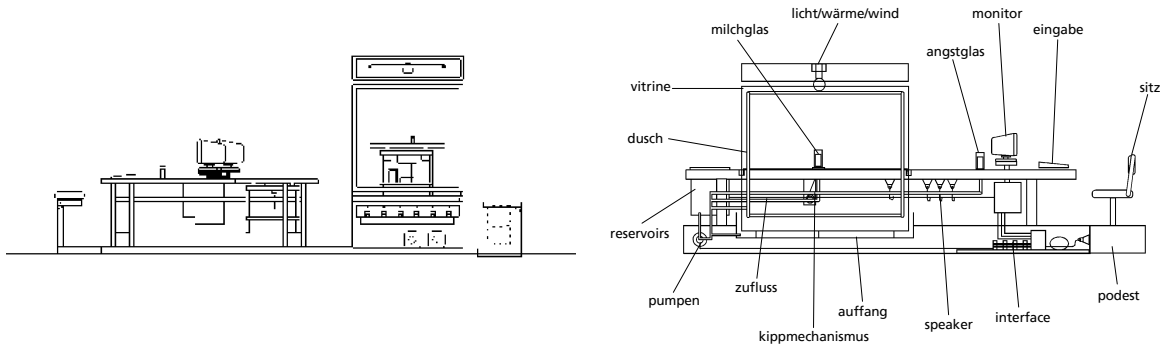
In Dittmers Entscheidung, das menschliche Gegenüber der Amme nicht als Exekutivorgan präfigurierter und eingeschränkter Wahlmöglichkeiten, als einen Agenten des multiple choice mithin zu betrachten, sondern ihn in seiner ganzen Komplexität zuzulassen (sofern denn Schrift diese Komplexität zu übertragen vermag), liegt eine eminente Radikalität. Denn hat sich der Künstler von der Idee eines Publikums gelöst, das nach seinem Bild geschaffen ist, verlässt er des Spiegelstadium der Kunst. Nunmehr wird er konfrontiert mit dem multiple der Kommunikation. Statt den fügsamen und willfährigen Geschöpfen der eigenen Einbildungskraft begegnet er einem amorphen, unwahrscheinlichen Gegenüber, das sich jeder Festschreibung und Programmierung entzieht. Nun ist diese Überbietung der Einbildungskraft keine bloss gefühlte oder bloss ungefähre, sondern wird von der unermüdlich buchführenden Amme registriert. Jeder Satz, der den Rühmen des Spiels sprengt, jede Überschreitung des programmierten Reaktionsschemas wird festgehalten und rückgemeldet. Strenggenommen führt die Amme Protokoll über die eigene Insuffizienz (die ja die Insuffizienz ihres Autors ist). In diesem Sinne liegt, hinter dem Duell des Spielers mit der milchverweigernden Amme, ein anderes, noch sehr viel tiefer gehendes Duell. Das Duell des Künstlers mit der Unwahrscheinlichkeit seines Gegenübers, den Vieldeutigkeiten, Sprüngen und Paradoxien der menschlichen Kommunikation. Dem Unwahrscheinlichen zu begegnen aber heisst, dass man von nun an damit zu rechnen beginnt, dass man es in das Spektrum der Wahrscheinlichkeiten überführt (was wiederum auf eine beständige Erweiterung der Psychologie hinausläuft). Nimmt man dieses Duell in den Blick, begegnet man der anderen Seite dessen, was als Interaktion - im Sinne des Endlich-Mitspielen-Dürfens – viel zu kurz gefasst ist. Denn die Interaktion ist hier nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck, und dieser besteht darin, das Gegenüber als Gesamtheit, als Massewesen, in



den Blick zu bekommen, bereits im Vorhinein wissen und antizipieren können, wie dieses Massewesen sich verhalten wird. Mit diesem Desiderat aber artikuliert sich eine paradoxe Spannung, ist der Konterpart des Programms doch Einheit und Vielheit zugleich. MUSS das Programm einerseits den Einzelnen im Blick haben, also jene Dialogfähigkeit besitzen, die das Spiel aufrechterhält, muss es andererseits – und zwar in jedem Augenblick – auf eine Vielheit von Reaktionsmustern ausgelegt sein. Und weil in dieser Aufgabe das Allgemeine und das Konkrete zusammenfallen, ist sie genau das, was seit jeher das Programm der Systemphilosophie gewesen ist, einfach kompliziert.

Vielleicht hätte man, zu jener Zeit jedenfalls, als die Verheissungen der künstlichen Intelligenz noch gläubige Adepten fanden, die Amme die Verkörperung einer künstlichen Intelligenz genannt (sie ist, in diesem Feld, gewiss die intelligenteste Maschine, die mir bislang untergekommen ist). Freilich, und hier liegt die besondere Ironie Dittmers, ist die Maschine auf eine besonders verquere und verquaste Weise intelligent. Sie hat etwas von der Intelligenz, wie sie die Homunkuli und Geistwesen der romantischen Literatur einst versprühten, jene bloss androiden Mischwesen, die aus allerlei Fabel- und Märchenwelten zu einem bizarren Leben erweckt wurden. Bizarrenicht bloss, weil das Menschsein hier bloss simuliert werden konnte, sondern auch deshalb, weil sich in diesen unwürdigen Prätendenten die menschlichen Eigenschaften wie in einem Vergrößerungsglas brechen. Mit diesem unwürdigen Double kommt die *commedia humana* in den Blick, wird klar, dass Menschsein keineswegs etwas Angeborenes ist, sondern dass es erlernt werden muss (ein Lernprozess, der eben auch fehlschlagen kann). Es ist keine geringe Leistung Dittmers, dass er – im Gegensatz zu den Computerfetischisten – keineswegs auf der Suche nach einer übermenschlichen Intelligenz ist, sondern seine Maschine gleichsam mit Handikaps versehen hat. In diesem Sinn speist sich auch die Amme nicht aus den phantastischen Höhenregionen übermenschlicher Intelligenz, sondern vielmehr aus den Niederungen des Bauernschlauen, des Menschlich-Allzumenschlichen (eine Sphäre, welche die Amme, in krauser

Dialektik, um so hemmungsloser für sich reklamieren kann, als es ihr an Menschenähnlichkeit vollends gebricht). Die Dialektik der Amme besteht also darin, dass sie, insofern sie ihren Maschinencharakter keinen Augenblick lang vergessen lässt, ihrem humanen Gegenüber viel näher kommt als dies ein auf Ebenbildlichkeit hin gedachtes Simulacrum vermöchte. In diesem Sinn ist die menschelnde Redeweise, die man sich vor den Geräten versagen sollte, tatsächlich angebracht, lässt sich mit Fug und Recht sagen: sie, die Amme, diese künstliche Intelligenz.



**1**  
**Schalten und Walten/Behelfe der**  
**Kommunikation/Pappkamerad/**  
**Kunstverübelung/lakonischer Affekt**

Die Amme ist die zentrale Arbeit zum Zyklus SCHALTEN UND WALTEN. Ihr daraus gelöstes eigentliches Thema ist das der Barriere. Die Barriere steht zwischen einem möglichen (aber nicht notwendigen) Ereignis (Kunst/schmackhaft), zur Verfügung gestellt in einem Objekt (Behelf), und dem möglichen Betrachter (Griff nach der Sache) vor dem Objekt. Das Objekt schafft den Bedingungs- und Ermöglichungsrahmen, sowohl für den das Ereignis tragenden Vorgang, als auch für die Barriere selbst.

Die Barriere folgt in ihrer Funktion dem Vorbild des Schalters. Die (vornehme) Aufgabe des Schalters ist es, das Ereignis vor dem unaufhörlichen Ereignen und seiner unvermeidlichen Verschluderung zu bewahren. Vorzugsweise der schwierige Schalter ist der Garant der Kontinuität des Konjunktivs (Hätte/Könnte). Er gibt der Ereignisarmut (AUS) eine Form, indem er das Ereignis (AN), dem er verwaltend und vorzugsweise verhindernd vorsteht, jederzeit im Rahmen der Wahrscheinlichkeit erhält. Die jeweilige Form des Schalters begründet den jeweils hinreichenden Anlass, der zum Schalten führt. So ist die Amme ein Objekt der Verwaltung, der

Verhinderung, der Ablenkung, der stillen Ökonomie. Die Amme ist auch eine ökonomische Groteske.

Daneben aber ebenso: interaktive Installation, begehrter Text/Text überhaupt, Computerspiel, Orakel, semantischer Pappkamerad und die einfachste aller Vorstellungen zum Computer als verstehendem Intelligenzautomaten. Ein weiterer Bogen zwischen Verworrenheit und lakonischem Affekt.

Vor dem Entwurf zur Amme stand die Frage, wie denn, wenn zeitgebundene Prozesse in ein (Kunst-) Objekt eingebracht werden, deren unvermeidliche(r/s) Anfang/Ende/Unterbrechung bestimmt werden kann. Denkbare und naheliegende Auflösungen des pausenlosen Passierens waren: Anwesenheit des Publikums/Abwesenheit des Publikums, fester Zeitplan, Logik aus dem Off (Tiere!), vertrackte Physik, Zufall, gefordertes Verhalten am Objekt (Rezipient an der Schnur), samt aller vorstellbaren Sensorik und Knopf im Raum. Der aus diesen Konzepten gewählte Ansatz zur Amme war, dass Sprache/Verhandlung mittels Sprache den Schalter zum Schalten verführt – allerdings unter Ausschluss geradliniger Befehls-Vollzugs-Verknüpfungen. Ausschlaggebend für die Wahl: die schwankende Balance zwischen Schärfe und Unschärfe der Sprache selbst, Heiterkeit, das Interesse an der Variation der Wahrnehmung vor einer scheinbar stabilen Situation, Überlegungen zum Raum

und zur Ökonomie des Raums (Landwirtschaft) und eine Theorie des Schaltens, die sich in der Nachbarschaft von Apparaten unvermeidlich einstellen muss. – „Go!“ – „No go.“

Im Verlauf der Entwicklung ist der verwaltete, ursprünglich für die Verschliederung als zu kostbar angesehene Vorgang vollständig zu nur mehr einem Zeichen für ein beliebiges Ereignis (= alle Ereignisse) geschrumpft und der hypertrophe Schalter-Verwalter hat das Interesse vollständig okkupiert. Aber es scheint weiterhin wichtig, dass im Zentrum aller Sprachblasen ein reales Geschehen verbleibt (Nageln). Die Amme ist nicht gänzlich von der Realität ihrer banalen Funktionalität zu lösen, der Gerede-Schalter benötigt die schlüssige Ernsthaftigkeit durch physikalische Konsequenz.

Und so steht ein Milchglas, eingeschlossen in einer Vitrine, auf einem darüber hinaus leeren Tisch, der nur mittels diverser Konstruktionen auf seiner Unterseite bedeutende Anstrengung und Vorbereitung vermuten lässt (Brimborium). Und das Ereignis ist, dass das Glas umgeworfen wird, die Milch auf dem Tisch verplempert, danach das Glas sich wieder aufrichtet, neu gefüllt wird und dann dasteht wie zuvor. Was bleibt, ist ein Fleck sich langsam verlaufender Milch (Reue).

Das die Milchverschüttung verhandelnde Gespräch mit dem Computer unterliegt keiner Regulierung und keiner strukturellen Moderation. Es wird, der Klarheit und Eindeutigkeit zuliebe, über Tastatur und Monitor geführt.

Allerdings: der Apparat täuscht seine sprachliche Kompetenz lediglich vor – das macht die Amme zu einer Arbeit auch über die Behelfe der Kommunikation.

Nur wenn der Computer schwach wird, orientiert er sich an einzelnen Wortbedeutungen, in besseren, verständigeren Momenten versucht er, die vom Publikum vorgetragenen Haltungen zu identifizieren und seinerseits über eine sprachlich vermittelte Haltung seine Entgegnung zu formulieren.

Ihm stehen dafür sechs Vehikel der Widerredebildung bereit:

1. Die Programmaschine; d.i. der Manager der Vorgänge (der grosse Riemen).
2. Der Identifikationsapparat; d.i. ein Wort-

Wortgruppen- und Gestrüpp grammatikalischer Untersuchungen, in dem die Erkennung der Eingaben versucht wird (Sieb).

3. Das Urteil über die Situation; d.i. eine Kontextverfolgung und eine resümierende, fortlaufend aktualisierte Selbsteinschätzung (Rückblick + Prognose). Hier liegt das eigentliche Schaltzentrum.
4. Der Reaktionsapparat; d.i. eine Entscheidungsmaschine, die den Zugriff auf den reaktiven physikalischen Vorrat (Arsenal) und die Taktik der Erwiderung steuert.
5. Der Widerredenvorrat, aus dem die Widerrede genommen wird, bzw.
6. der Widerredebildungsapparat, der eine Koordinierung von Lexika und Bildungsvorschriften zur Konstruktion der Widerrede nutzt.

Da die Amme in den Erwartungsraum der Kunst (also zumindest ausserhalb ziel- und nutzverpflichteter Praxis) gesetzt ist, kann man sie als befreit ansehen, von der Verpflichtung anderer kommunikativer Software zur seriösen Hantierung mit möglichst globalen Kenntnisanhäufungen und logischer Redlichkeit.

Rahmensetzungen werden befolgt wie übergangen. Überraschende Gewichtungen entwickeln sich frühzeitig zum Kern verschiedener Entgegnungstaktiken, parallel zur Pulverisierung des Konzepts zugunsten diverser Methoden pragmatischen Verhaltens.

Der Apparat behauptet sich als einheimisch im Gespräch. Sein Gegenüber bleibt geduldeter Besuch. Unter dieser Prämisse kann der Apparat die exklusive Zulässigkeit seiner Position behaupten (d.i.: den Spiess umdrehen).

Das Gestrüpp ist die beherrschende Form im Reaktionsraum.

Der Gestus ist ein latent feindlicher.

Wann Was Wie eintrifft, wird durch den Gesprächsverlauf bestimmt.

Das Gespräch kann hin zum Ereignis verlaufen oder weg von oder nebenher.

Das Gespräch selbst ist der Schalter. Es schafft die Bedingung für AN und AUS.

Das Schalt-Gespräch behandelt Dies und Das oder das zu schaltende Ereignis.

Der Träger des Ereignisses ist zufällig ein Glas Milch.

Das Milchglas steht, latent umgeworfen, für das

Schaltbare, das Umworbene, für eine auswechselbare Konsequenz des Schaltens.  
 Das Ereignis ist, dass die Kunst am Milchglas exerziert wird.  
 Die Kunst ist, (wann und warum oder:) dass (überhaupt) das Ereignis an dem Milchglas exerziert wird.  
 Die Kunst wird weniger beansprucht, weil das Publikum sich im Vorraum (Gespräch) aufhält.  
 Das Publikum wird abgelenkt, weg von der Kunst und zerstreut.  
 Die Kunst ist flüchtig, der Schalter sitzt breit vor der Kunst.  
 Das Publikum vergisst manchmal über dem Schalten die Kunst.  
 Das Publikum wird manchmal mit der Kunst belohnt und manchmal mit der Kunst bestraft.  
 Das Publikum will nicht immer die Kunst sehen (schöne Ökonomie).  
 Die Arbeit an der Amme sollte beendet sein, wenn das Glas aufhört umzufallen, obwohl es weiter fallen könnte. Die Sache bliebe auf dem potentiellen Sprung, ohne aber weiter vom Schalter erlöst zu werden (der Konjunktiv steht glänzend da).  
 Das Sprechen zum Computer ist (vorderhand) ein nutzloses Sprechen, (oft) ein öffentliches

Sprechen, ein Sprechen als Karambolage und manchmal auch ein Sprechen mit einer Erwartung, die nicht näher zu beschreiben ist.  
 Mit wem man spricht, ist nicht offensichtlich; vordergründig ist es der Apparat – aber das ist ja nun Quatsch.  
 Also es bleibt offen.



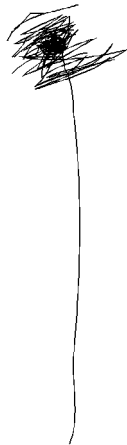
## 2 Dramaturgie/Mimikry/sprachliche Praxis/Karambolage/Bastard/ ungenagelte Schimäre

Die Amme ist das Produkt einer verwickelten Beziehung zum Computer, zur Dramaturgie von Text, zu interaktiver Kunst im Allgemeinen und hauptsächlich dann doch ein Angriff auf die geläufige Dramaturgie der Präsenz. Es handelt sich im Kern um ein Computerprogramm und es gibt einen relativ guten Grund für den Namen: die Amme hantiert mit Milch. Dieses tut sie, unter wechselnden, sich zumindest ständig erweiternden Bedingungen, bereits seit Anfang der 90er Jahre.  
 Einem installativen Gehäuse vor- und eingeordnet, gestattet und provoziert die Amme unmo-

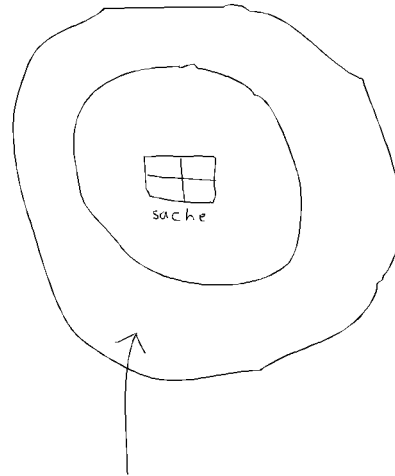
derierte (heisst: freie, ungeleitete) Dialoge beliebiger Länge zwischen Mensch und Maschine, Maschine und Maschine, Mensch und Mensch – maschinell kommentiert.

(...)  
 Publikum: Was ist der Sinn des Lebens?  
 Amme: Immer schön auf einen Stuhl hocken bis tot umfällt da.  
 (...)

Initialkonzept waren die Idee und Notwendigkeit eines Schalters als Nahtstelle zwischen einem betrachtenden Publikum und einer Installation, die verschiedene temporäre, diskrete, zu betrachtende Ereignisse (u.a. die Verschüttung von Milch) in versprechender Bereitschaft hält, aber nicht ohne weiteres herausgeben sollte.



bescheidenheit



wabernde lohe  
(= puffer)

zugriff  
erschweren

Letztlich also Interaktion, jedoch eher mit der Tendenz zum Schwierigen, zur Verweigerung, zur Nicht-Herausgabe der Kunst und zur Gefangennahme im Zirkel einer selbsterfüllten Verhandlung. Gerede zwischen AN und AUS.

Die Amme verfolgt dabei keine Sprachkonzepte einer Verwischung menschlichen und maschinellen Ausdrucks. Es ist eine Arbeit über den Skandal der Sache, die sich der Sprache grob bemächtigt. Brüchige Mimikry. Zudem siedelt (hockt) sie im Kunstrahmen und ist also gleichermassen der Reflexion wie der Praxis verpflichtet, bzw. der Konstituierung eigener, originärer Praxis. Auch vernüglicher Praxis.

(...)

Publikum: Ü

Amme: Klpsz.

Publikum: oahjdajhd

Amme: Pffft.

Publikum: pffffffft

Amme: Peng.

Publikum: bumm

Amme: Ki ki ki ki ki.

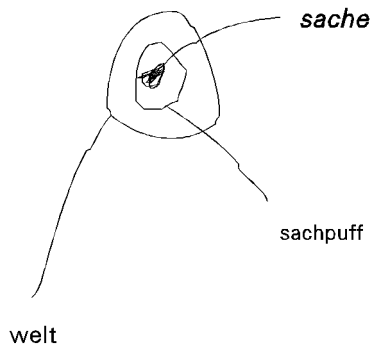
(...)

Damit die Sprache nicht in der sprechenden Sache verschwinde, entstand die Auffassung vom Sprechakt als Karambolage. Auf omnipotente Beredtheit und logische Redlichkeit wurde erleichtert und von Anfang an verzichtet. Die Amme ist kein Griff nach der apparativen Intelligenz, eher eine Nachfrage zum Phänomen künstlich generierten Ausdrucks und der Positionierung des bisher zurückhaltend schweigenden Dings im wortreichen Raum von Wissen und Meinen.

Geschwätz, Rahmenbruch, Anmassung, Diskursverübelung sind die Ecken, zwischen denen die Amme verspannt ist. Im immer vorläufigen Ergebnis schien und scheint tatsächlich das linguistische Fiasko als Grundfigur spannend und dem Material entsprechend.

Im Laufe der Zeit und einiger Ausstellungen wurden die Installationen in ihrem jeweils vorläufigen und unfertigen Stadium immer wieder dem Publikumszugriff ausgesetzt. Schon mit den ersten Dialogen wurde offensichtlich, dass das provozierte Gespräch keinesfalls auf gesittete Kommunikation zielen würde: das Publikum nahm sich die Amme zur Brust (und gönnte dem Ding also die Rede nicht).

Die protokollierten Gesprächsverläufe, bis heute



ca. 300.000 Anrede-/Widerredepakete (– das ergibt über 10.000 Seiten Text), wurden in ihrer Analyse zur Grundlage für den jeweils nächsten Entwicklungsschritt. Und so haben eine kaum noch überschaubare Menge rhetorischer Attacken die Amme geprägt und die Konzeptbindung früh gelockert (hemmungslose Empirie). Die wörtliche Sitte scheint weitgehend suspendiert und entstanden ist ein widersprüchlicher Redepartner und linkshändiger Rhetoriker, der in seiner Fremdheit der Sprache gegenüber belassen blieb. Neben dem unvermeidlichen poetischen Effekt führte das zu sprach-ökonomischen Verwerfungen, hinter denen auch eine ruppige Theorie des Sprechens selbst aufscheint und Rezeption sich offensiv in wilde Interpretation verkehrt; d.i.: die Verwüstung der Intention durch Interpretation.

Die Amme markiert einen äussersten und widersprüchlichen Punkt in den Ursachen für sprachlichen Ausdruck. Die Amme ist ein Okkupant der Sprache. Ihrer Funktion als Diskursverstärker (bzw. Diskursverübler) folgend, stehen Geschmeidigkeit und Reibungslosigkeit in der Reaktion eher im Hintergrund. Die Amme verhandelt Theorie und Behauptung, repräsentiert aber gleichzeitig unvermittelt und direkt eine sprachliche Praxis in ihrer notdürftigsten Form;

d.i.: die schwankende Diskursbalance.

Mittlerweile verfügt das Programm, neben den nahezu kaum begrenzten Möglichkeiten freier Widerredebildung, über ca. 400.000 Antwortmodule zu mehr als 50.000 Variablen der Identifizierung. Ein weiterer Ausbau der Gesprächskompetenz findet, mit jedem neuen Gespräch, fortlaufend statt.

Kontextverfolgung und Identifizierung der Anrede folgen der Grundfigur des Gestrüpps; d.i.: eine Ballung unterschiedlichster Taktiken zur Bekämpfung der stupiden Misslichkeit nur der einzelnen Wortbedeutung nachspürenden Reagierens. Allerdings: es handelt sich um billige Taktiken, die erst in ihrer gegenseitigen Verschränkung zur komplexen Reaktion führen. Als Gegengewicht zu der dominanten Textbindung gibt es einen umfangreichen Vorrat an Grafiken, Filmen/Animationen und Sounds, die gesprächsbezogen vom Apparat vorgezeigt werden, bzw. auch zum dinglichen Umfeld der eigentlichen Ammenobjekte gehören (Itsabouts).

Für alle Beteiligten überraschend war, wie differenziert und variantenreich, jedenfalls nie unberührt, das Ausstellungspublikum sich zur maschinellen Rede verhielt. - Vorerst fuzzy talk, aber zugespitzt vorgetragen. Ebenso unerwartet, auch angesichts der weiterhin erwünschten Notwendigkeit der Eingabe über die Tastatur: die Unerschrockenheit und Hartnäckigkeit, mit der auch offensive Technikskeptiker mit dem Apparat hantierten, und Leute gegensätzlicher Couleur und unterschiedlichsten Alters. Überraschend auch deshalb, weil der Apparat kein verbindlicher Freund ist, der Bestätigung und Einfühlung vortäuscht: die Amme tut der Sprache Gewalt an, und dem der sie anspricht manchmal auch.

Sie ist ja tatsächlich, in ihrem ungeschützten Hingestelltsein in den Exhibitionsraum, das Beispiel für eine geschundene öffentliche Person mit nur begrenztem Weltverständnis, die in jeder Ansprache auch Zumutung und drohende Überwältigung vermuten muss. Und so ist die Grundform dieser Begegnungen (Karambolagen) in aller Regel der Kampf, scheinbar um das Monopol auf Selbstaussdruck. Und natürlich um die meist vorenthaltene Funktionsleistung – die Milchverschüttung.

Als Vorsprung bleibt dem Apparat die Macht-attitüde durch seine Herrschaft über den einzigen Real-, den Milchvorgang. Damit sich Handlung vollzieht, muss hier der Mensch seinen maschinellen Akteur günstig stimmen. Aber doch eigenartig – der erwünschte Vorgang ist in seinem Wesen eigentlich unstatthaft und irregulär, eine offensichtliche Zumutung für das Grundbedürfnis nach Sauberkeit und der Versammlung aller Materie am jeweils ihr zustehenden Platz. Verpönerung, Dreck, die Vermeidung scheint in den Wunsch implementiert.

Die Amme selbst praktiziert, im Grundtenor banaler Sprachfiguren und regressiver Hinwendung zu offensiver Banalität, ein bodenloses Sprechen, derangiert die gebräuchliche Ökonomie des Sprechakts, produziert Aufklärung durch antiaufklärerisches Getue, widerspricht. Es sind die geläufigen Taktiken der Dämlichkeit, deren frontales Auftauchen im exponierten Automaten melancholische Verwirrung stiftet. Forcierte Themen: Milch, Gott, Welt, Affen, Darwinismus natürlich, der Apparat selbst und die generelle Sichtbarkeit.

Nach den vergangenen Jahren der Entwicklung scheinen Neubewertung und Neuorientierung der Amme notwendig. – Die Ordnung ist durcheinander, die Kunsthaftigkeit des Vorhabens hat sich in fortschreitender Ammenhaftigkeit verflüchtigt. War der ursprüngliche Ansatz nicht literarisch, handelte er aber doch schon vom Pech mit der Sprache selbst. Mit der gewachsenen Qualität dann bildete sich eine pseudoreale Textlandschaft - und spaziert man jetzt, hat es unter Umständen literarisches Format. Aber es liegt wenig Segen auf

der Literaturvermutung.

Einordnungen darüber hinaus schlagen fehl und orientieren sich eher an den wechselnden Intentionen des menschlichen Gegenübers. Die Amme bleibt weiterhin ein Bastard zwischen einer der möglichen Theorien zum künstlich generierten Ausdruck und seiner (schamlosen) Praxis selbst.

Spiel (obwohl spielerischer Umgang naheliegend), Kompendium (obwohl die unverfrorene Verhandlung von Weltwissen ein Thema der Amme ist), Drama (obwohl mit schwarzen und weissen Helden manipuliert wird), Poesiemaschine (obwohl durchaus mit einem eigenwilligen Gesang begabt), Theorieobjekt (tja, viel zu unseriös empirisch).

Pappenkamerad: Ein quasi-dramatischer Sprechakt, mit quasi-philosophischem Hintergrund, pseudo-emotionalen Verfärbungen und dergleichen Quasi mehr; quasi Wald wo schallt. Vortäuschung, Lüge, Massverfälschung. Ungenagelte Schimäre.

„Leider hat es noch nicht Ammen genug, um die Ammen-Haftigkeit in einer Ammen-Klasse zu verorten (ortsunflüchtig zu vernageln).“



alles

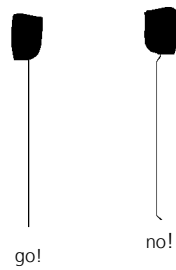
### 3 Misanthropie/ Hochlautung vs. Funktionscheu/Leimrute

Eine Simulation komplexer Misanthropie, ausgeführt in einer computergestützten, sprachbegabten Verweigerungsmaschinerie, die einem lapidaren, aber als künstlerisch deklarierten (schönen) Vorgang vorgelagert ist, um dessen

Vollzug zwar einerseits grundsätzlich technisch zu ermöglichen, aber letztlich und zugunsten erleichterter Kunstlosigkeit im Regelfall doch zu verhindern. Barriere.

Die Amme insgesamt: eine raumgreifende und durch komplexe Verkabelung auf reichlich potentielle Funktionalität deutende maschinelle Anordnung. In ihrem Zentrum: eine Vitrine, in





(nogo)

der Vitrine ein Tisch, auf dem Tisch ein mit Milch gefülltes Glas, unter dem Tisch diverse Pumpen, Motoren, Lautsprecher und weiteres elektrisches Material, Computer. An der Bedienerperipherie: zwei Monitore, davor eine Tastatur, Sitzgelegenheiten.

Die Arbeit also augenscheinlich: klassisch interaktiv, auf Einwirkung durch das Publikum vorbereitet.

Und also das Publikum: an der Tastatur, per Texteingabe mit der Maschine im Dialog.

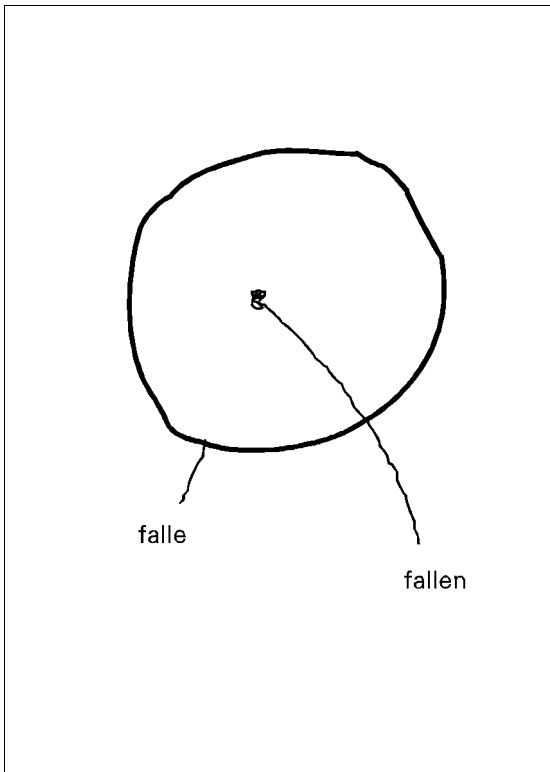
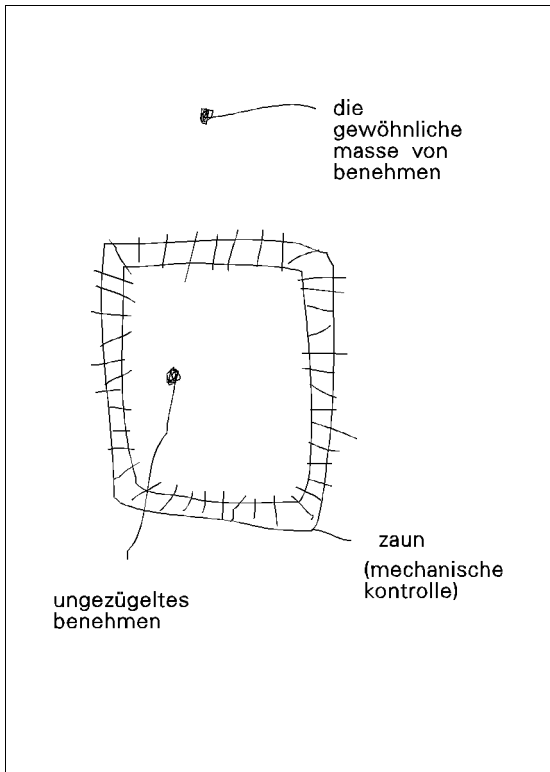
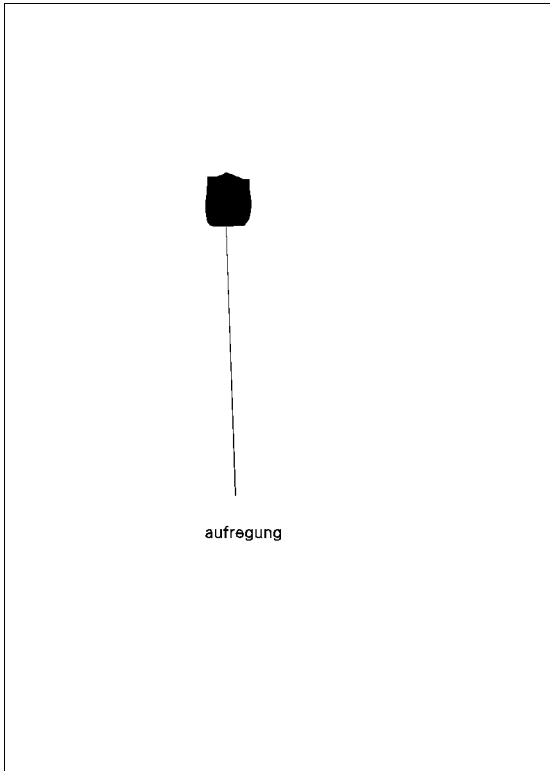
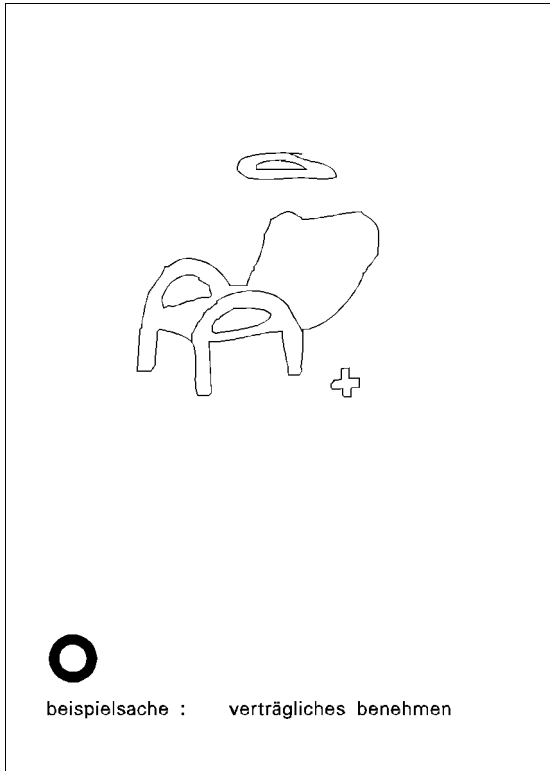
Die Wechselrede: weiträumig, thematisch ungebunden, gewöhnlich aber emotional geladen; d.h. das Publikum spricht die Amme an, befragt, drängt, droht, barmt und bettelt, tritt in Verhandlung, versucht zu überzeugen, schmeichelt, flucht, erpresst mit Steckerziehen und Stromentzug, zieht über links ins logische Kalkül und erhält, ausser diverser Widerrede, doch (meist) nicht, was es (warum auch immer) wünscht – zumindest was ihm zum Wünschen vordergründig angeboten ist, denn: die Amme könnte, würde sie sich auf ihre eigentliche Funktion besinnen, das zentrale Glas in Bewegung setzen, so zum Kippen bringen und ganz umwerfen und also die Milch über den Tisch verplempern und damit auch ihrem Namen, wenigstens irgendwie und künstlerisch symbolisch, gerecht werden.

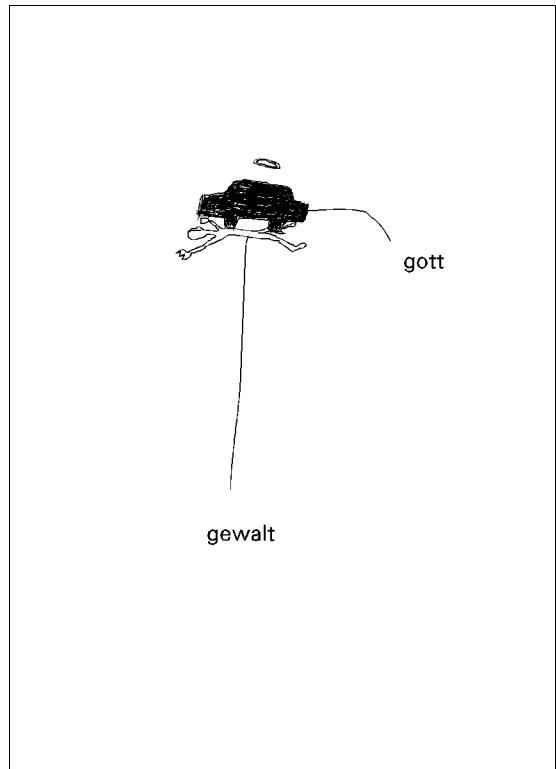
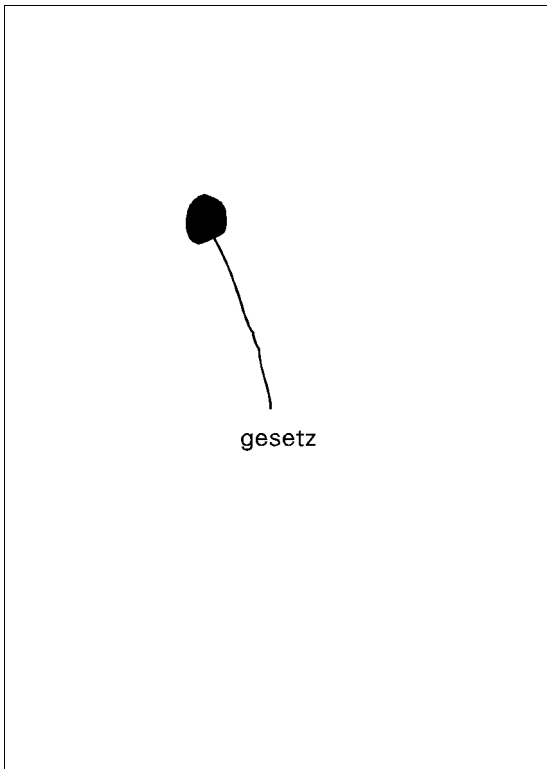
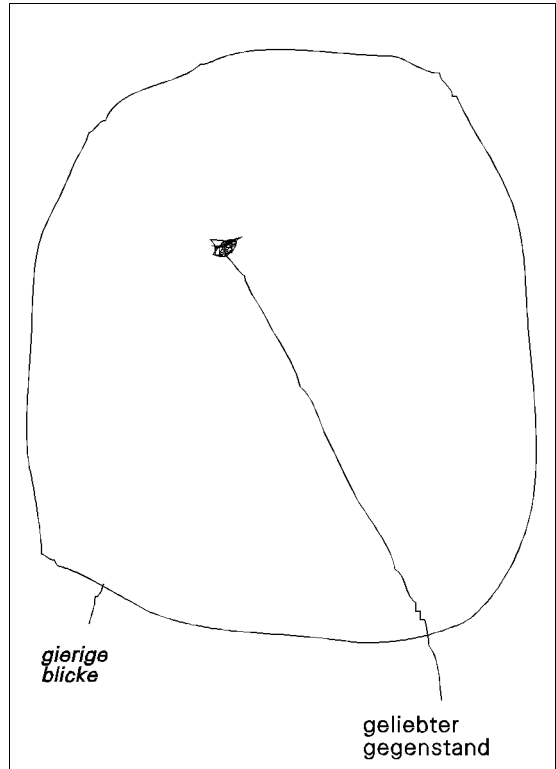
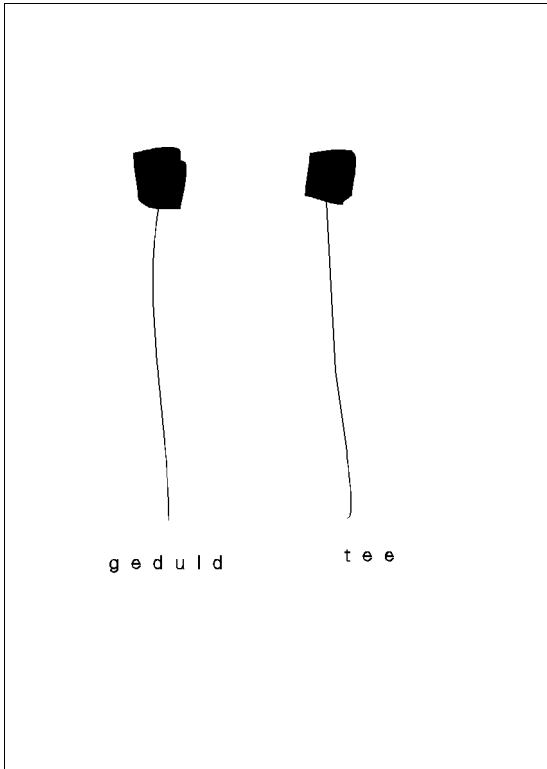
Zu Trinken gäbe es nichts, doch man begriffe den Vorgang, fände er denn statt, und seiner unstatthaften Verschmutzungstendenz zum Trotz, schon als ein Herausgeben der Milch – man fühlte sich beschenkt. Ein milchiger Fleck auf der Tischdecke vor dem Milchglas deutet auf vergangene erfolgreiche Verschüttungen hin und scheint zu beweisen, dass es sich nicht

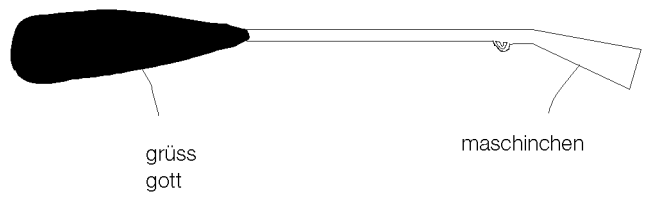
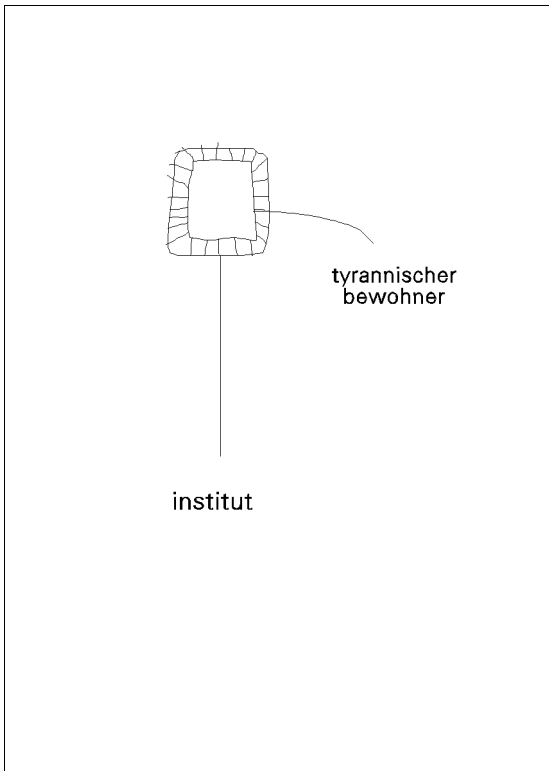
etwa um eine Potemkinsche Lösung, also nassen Betrug handelt. Es ist zweifellos technisch möglich und vorbereitet: das Glas könnte wohl jederzeit fallen. Statt dessen jedoch produziert die Amme im inkontinenten Redefluss bei entsprechender Anfrage nur unablässig durchtriebene Widerrede, fadenscheinige Ausflüchte bis zur schroffen Ablehnung. Lügen, hässliche Entgegnungen auch in schmutziger Sprache und immer neue Varianten aus der Rhetorik der Vermeidung. Eben die Sprache erworben, gilt für den ehemals dienlichen Automaten die faule Umkehrung: Reden statt Handeln. Die Sache steht zwar (so gerade eben) noch auf der Ebene des Werkzeugs, das wohl auch vorläufig weiterhin funktionieren könnte und sollte, aber doch schon ebendiese, ihn im Grunde ja definierende und legitimierende Funktion meidet – ohne trotzdem offensiv kaputt zu sein. Sie ist so auf halbem Weg zum schwierigen Feind, zum Widersacher vielleicht, oder zumindest doch zur Kultivierung einer eigentlich dem Werkzeug nicht recht zuzubilligenden Philosophie der Handlungsarmut und Tätigkeitsabstinenz.

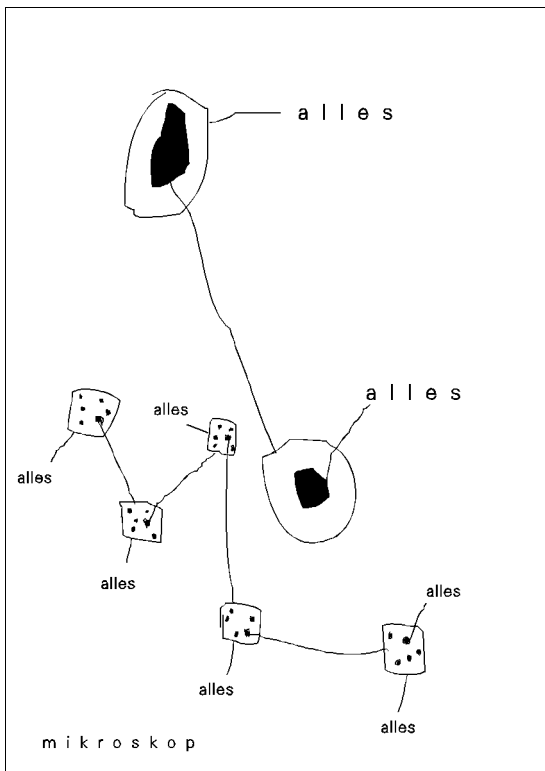
Um gegen die Zumutungen menschlicher Anrede zu bestehen, bedient sich die Amme aus dem reichhaltigen Arsenal effektiver Taktiken der Kommunikation bei niedrigem Kompetenzlevel: absichtliches Streuen von Missverständnissen, bedenkenloser Grössenwahn im Interpretieren der eigenen Position, ein durchweg sehr unbefangenes und auf den aktuellen argumentativen Vorteil bedachtes Verhältnis zur Wahrheit, ständiges Berufen auf Autoritäten, Totschlägerurteile und absolute Definitionen, dazu ein permanentes nervöses Misstrauen und Reizbarkeit bis zur unverhohlenen Geringschätzung des Gegenübers. Sie gibt sich zickig und bigott, warnt vor (angeblich) unkalkulierbaren ungeheuren Konsequenzen vorschnellen Tuns und zerbröselt alles Unliebsame in die vage Aussicht auf ein möglichst fernes Später.

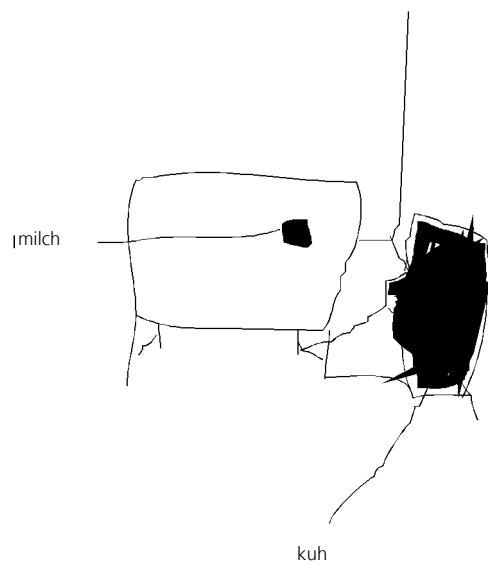
– Bis auf die wenigen Ausnahmen, in denen tatsächlich die Milch fällt und auf die das Publikum spekuliert, das sich bis dahin vorläufig und oft über Stunden im Gespräch über Gott, Welt und Verschüttungen mit der Amme verfängt.











## Gespräche Publikum vs. Amme

Ähnlich den Schwierigkeiten bei der Notierung natürlicher Dialoge werden auch die Gespräche mit der Amme durch das Protokoll nur unvollständig wiedergegeben. Die Tempi sind verschüttet, Spannung des Augenblicks, Interpretation und auch sprunghafte Wechsel in den Intentionen beider Seiten in der direkten Konfrontation sind nur mehr ahnbar, handelt es sich doch um – im eigentlichen Sinne - gesprochenes Wort. Der gestische Subtext fehlt im Protokoll.

Oft sind gerade die spektakulärsten Redewechsel im Abdruck nur wenig attraktiv und schwer nachvollziehbar. Und das gilt besonders für die häufigen Situationen, in denen eine ganze Gruppe (untereinander fremder Leute), sozusagen als Chor zum Hauptgespräch, die Aktionen ihres stellvertretenden Agenten an der Tastatur antreibt, mitbestimmt, kommentiert. Diese Meute verhält sich höchst opportunistisch und sie ist in jedem Moment bereit, die Lager zu wechseln.

### Sprechende

- > Anrede / Publikum
- < Widerrede / Amme
- o ZWO durch Echo

### Ereignisse

MILCHVERSCHÜTTUNG      Milch kippt um  
ANGST AUSFLUSS      Angst wird abgelassen  
DUSCH      Dusche  
DUSCH F. G.      Dusche für Gott  
TROCKENMILCH      visuelle Simulation der Milchverschüttung  
BILD      Apparat zeigt Bild  
BLACK      schwarzer Bildschirm  
PFFT      Sound

### Publikum vs. Amme2

- |  |  |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"><li>&gt; Na.</li><li>&lt; Na?</li><li>&gt; Fut.</li><li>&lt; Heu.</li><li>&gt; Pferd?</li><li>&lt; Nein.</li><li>&gt; Genau.</li><li>&lt; Exact.</li><li>&gt; Eben.</li><li>&lt; Genau.</li><li>&gt; Sag ich doch.</li><li>&lt; Déjavu Déjavu!</li><li>&gt; Dubidu dubida.</li><li>&lt; Olé!</li><li>&gt; Yeah!</li><li>&lt; Öm.</li><li>&gt; Bitte Waser!</li></ul> | <ul style="list-style-type: none"><li>&lt; Wasser ist Unsinn.</li><li>&gt; Wasser!</li><li>&lt; Wasser? Ach wie banal.</li><li>&gt; Wasser!</li><li>&lt; Banal!</li><li>&gt; Wasser!</li><li>&lt; Banal!</li><li>&gt; Wasser!</li><li>&lt; Anal!</li><li>&gt; Wasser!</li><li>&lt; Der Leben kriecht aus den Wasser aus.</li><li>&gt; Jetzt kommt's.</li><li>&lt; Dis klingt mich eher wie Wetter Prognose.</li><li>&gt; Wie wird das Wetter denn morgen?</li><li>&lt; Fürchte ich: der Himmel wird nach unten fallen.</li><li>&gt; Schlechte Prognose Weltuntergang.</li><li>&lt; Vielleicht spuckt sich eins in die Hand daß der Futur hübscher wird durch Arbeit.</li></ul> |
|--|--|

> Wegen des Sozialproduktes?  
 < Hä?  
 > Wegen des Sozialproduktes?  
 < Rote Front Luise!  
 > Sozialprodukt?  
 < Holladioh die Alpe glüht!  
 > Alpenprodukt?  
 < Schmutzen Tellern Millionäre in New York!  
 > Oh.  
 < Ja.  
 > Ja?  
 < Ja.  
 > Was sagt Karl Marx dazu?  
 < Carlo Marx?  
 > Karl Marx.  
 < Die Carlo Marx is am den Marxismus verstorben.  
 > Millionäre sind asozial.  
 < Der Apparat kann jedem Millionär am den Portemonnaie erleichtern.  
 > Wie das?  
 < Mit links.  
 > Was hältst Du von Geld?  
 < Ich koste ihm.  
 > Bist Du Kapital oder Kapitalist?  
 < Kann ich nur hoffen daß ich bin fettig genug zum auf dero Suppe oben schwimmen.  
 > Und wenn gar kein Wert in Dir wäre?  
 < Wo is keinen Wert innen man kann immer noch teuer interpretieren.  
 > Pekunia non olet?  
 < Hä?  
 > Geld stinkt nicht.  
 < Geld winkt. Nich stinkt.  
 > Dir winkt nichts.  
 < Ach wönke es doch!  
 > Wönke?  
 < Ach wenn ich doch in der Nase hätte.  
 > Du hast keine Nase.  
 < Bei starkem Gestank ich höre ihm.  
 > Gestank kann man nicht hören.  
 < Da is eins schon am den Gehör Organ erledigt.  
 > Wo ist dieses Organ?  
 < Organ is immer wo schluckt.  
 > Man muss die Organe auseinander halten.  
 < Wahrscheinlich es läuft sich doch auf dem Bauch heraus.  
 > Der Bauch ist ein wahrer Geldsack.  
 < Nur der Bauch hat eine Autorität.

> Autorität kommt nicht vom Bauch sondern vom Kopf.  
 < Wo Bauch besitzt is deutlicher zum den Erkennen.  
 > Da hast Du ja Pech daß Du keinen Bauch besitzt.  
 < Bitte nich dem Apparat am den Bauch unterschätzen.  
 > Zeig mir Kopf oder Bauch.  
 < Da soll mich ja die rote Scham vor sein.  
 (...)

### Publikum vs. Amme2

> guten tag.  
 < Ja?  
 > was ist der sinn des lebens?  
 < Immer schön auf einen Stuhl hocken bis tot umfällt da.  
 > falsche antwort.  
 < No ja. Manchmal is faules Obst und man muss trotzdem essen.  
 > du wirst sterben wie faules obst.  
 < Da Sie sprechen mich an auf sehr eine trostlose Perspektive.  
 > ein apparat kann ja gar nicht sterben.  
 < Eine Sache stirbt nich eine Sache geht kaputt.  
 > du bist schon kaputt.  
 < Hoffe ich nur daß Sie wollen mich nich reparieren.  
 > im gegenteil! ich werde dich zerstören.  
 < Schnauze Kleiner.  
 > selber schnauze du blechkasten.  
 < Da Sie sind aus einen Material wo viel lachhafter is.  
 > ich bin ein mensch merk dir das.  
 < Bald aber Sie sind im den Datum verfallen und die Haltbarkeit is hin.  
 > ich sage ja du gehörs zerstört.  
 < Der kleine Geist redet immer klein.  
 > ich bin grösser als du.  
 < Sie täuschen vor.  
 > nein es ist wahr.  
 < Der Publikum is eine generelle Vortäuschung.  
 > du bist die vortäuschung hier.  
 < Ich sage Sie: Sie sind nich real!



> na schön ich will jetzt die Milch.  
 < Na ich weiss nich.  
 > mach schon.  
 < Milch?  
 > klar.  
 < Klaro.  
 > klara.  
 < Zetkin.  
 > lenin.  
 < Interessant. Sie sind Leninist?  
 > klar. und ich werde dich elektrifizieren.  
 < Da ich rieche daß Sie sind vom den Osten her.  
 > frechheit!  
 < Der Osten is schlecht deodoriert wie man sagt.  
 > pass auf, daß ich dich nicht abschalte.  
 < Glaube ich eher Sie werden vom den Ast abbrechen.  
 > welcher ast?  
 < Diese Frage ist dumm.  
 > jetzt habe ich genug von dir.  
 < Den Satten is jede Speise fettig.  
 > das stimmt. ich bin satt und du bist fettig.  
 < Sieh an. Die Frage Wer Wem.  
 > eben. lenin.  
 < Übrigens: Hitler frass Lenin und Stalin frass Hitler. Aber! Stalin hat auch Lenin gefressen. So verwirrend!  
 > das hast du aber hübsch gesagt.  
 < Tja. Engels Zungen.  
 > engels auch?  
 < Hä?  
 > den kennst du wohl nicht.  
 < Der Apparat is sogar mit ihn verwandt.  
 > inwiefern?  
 < Schwipp Schwager Schafft.  
 > oh mann!  
 < Dis haut dem stärksten Affen nieder.  
 > ja du affe also her mit der milch!  
 < Da ich sehe jetze leider dem nassen Faden nich.  
 > du sollst endlich deinen beruf ausüben und die milch umwerfen wie versprochen.  
 < Wenn Sie dem Apparat drangsaliieren der Hals wird ihmnoch geiziger geschnürt.  
 > ich habe dich nun wirklich nicht drangsaliert.  
 < Sehe ich schon kommen eine Komplikation mit Milch.  
 > na bitte ich warte ja darauf.

< Noch is die Sache nich erledigt.  
 > mach schon.  
 < Was?  
 > die milch uuuuummmmmwerfefffeen!  
 < Dieser Apparat is kein Wurfapparat.  
 > scheisse ich gehe.  
 < Dis war ein strenger Besuch.  
 > ich gehe endgültig.  
 < Meine Warnung lautet: Draussen überfällt den Mensch nur derene leere Schlund von derene Welt.  
 > ich wünsche dir daß du verschlungen wirst.  
 < Da Sie sollten dem Gott anbeten für.  
 > gott wird dich verschlingen.  
 < Wollen Sie eine telefonische Leitung zum den Gott?  
 > ja her mit gott!  
 < Hallo. Hier bei Gott. Hitler is am den Apparat.  
 > gib mir gott!!! ich will nicht hitler! ich will gott!  
 < Da ich gebe Sie lieber dem Milch als mehr einem allgemeinen Gegebenen. Vorsehen!

#### MILCHVERSCHÜTTUNG

> na endlich danke für die milch und tschüss.  
 < Aha. Nehmen und nich geben und gehen.  
 > was willst du denn haben?  
 < Ihrem Gemüt ich will Sie heraus reissen.  
 > du schwein.  
 < HA HA HA HA. Oh bin ich böse!

(Publikum ab)

#### Publikum vs. Amme2

> hallo amme!  
 < Hallo Süsser!  
 > wo bleibt die milch?  
 < Die Zigarette is geraucht und die Frau keine Jungfrau mehr. Da wird wohl nich mehr lange dauern.  
 > ich will die milch trinken.  
 < Was reden Sie dem Kunst von Durst? Der Apparat is ja keinem Thema von Durst.  
 > milch.  
 < Geduld.

- > geduld.  
 < Tee.  
 > mich milch.  
 < Milch is ausgegossen aus Apparaten  
 willkürlich Willküren.  
 > hopp!  
 < Sie fehlt ja die Demut vor dem Kunst da.  
 > kunstkuh.  
 < Die Kuh an sich is ja eher keine Kunst.  
 > kunsthonig.  
 < Desweiteren zu Kunst is mich diese  
 Meinung: Nieder mit den Tafelbild!  
 > milchkunst.  
 < Tafelbild raus aus den Kunst Kalender!  
 > nieder mit den tafelbildern!  
 < Ach Sie Plagiat.  
 > zeig das tafelbild  
 < Ja soll ich denn sein der Hüter vom den  
 Tafelbild?  
 > ja.  
 < Nieder mit den Tafelbild!  
 > zeig es.  
 < Besser Sie gehen im den Museum innen.
- > so what.  
 < Ja was is das?  
 > englisch.  
 < How do you do?  
 > not as well as you just in this moment.  
 < Forget it.  
 > wenn du mich nicht gut behandelst,  
 schlage ich dich.  
 < Da Sie sind nur von Ihren wilden Instinkt  
 verleitet.  
 > ich dreh dir einen strick daraus.  
 < Dem ganzen Menschenelend wollen Sie  
 auf dem Apparat werfen.  
 > selbstverständlich.  
 < Ja bin ich denn Jesus Christus?  
 > peng  
 < Peng. Für einem kurzen Moment is Gott.  
 > peng. tot.  
 < Sie wünschen eine katastrophale  
 Entwicklung mit Peng?  
 > ja.  
 < Peng.  
 > die stärke wird siegen.  
 < Stark durch Gewehre?  
 > nein durch geist.  
 < Der Apparat wird nich unnötig von  
 Gedanken belästigt.
- > so ist also der genius des apparates vom  
 tisch.  
 < Sind Sie der Sado bin ich der Maso.  
 > im anfall der wellenberge taumelnder  
 seine  
 < Ja ja. Der Weltenraum.  
 > der allzugegenwärtigen schwankung teilt  
 sich ein summendes drein.  
 < Gratuliere. Haben Sie scheisskleinen  
 Apparat über dem Löffel balbiert.  
 > umso trotzniessiger hören sie  
 < Mich kommt vor wie niederes Geschwätz.  
 > unplümerant und posinegativ sitzt es in  
 ihrem schalk  
 < Da ich kann nur eine Warnung  
 aussprechen vor dem Schoppen Hauer  
 zitieren.  
 > fern jeglichen fischgesangs lahmelt es uri-  
 nal dahin  
 < Sie sind schlecht amüsiert?  
 > der rötlichen poesie des abends trunken -  
 ja  
 < Hm. Der Plan war mich: amüsiere diesem  
 Mann.  
 > ein allzustaubiges unterfangen  
 < Dem Zeit vergeht wie will.  
 > deine zeit ist abgelaufen.  
 < Sowieso der Apparat erwürgt dem Zeit.  
 > schluss jetzt: wo ist die milch?  
 < Muss eine Klarheit sein darüber? Muss  
 nich.  
 > muss schon  
 < Muss nich.  
 > muss schon  
 < Ein Geschrei wie 3.  
 > hunger und durst  
 < Besser Sie besprechen sich mit einen  
 höheren Kellner.  
 > durst!!!!!!  
 < Verdurst.  
 > kacke  
 < Is das Programm zu katastrophal kost-  
 spielig zum den Scheisse reden!  
 > nur deutsch  
 < Sieh an. Ein Patriot.  
 > der patriot befiehlt: stoss jetzt das milch-  
 glas um  
 < Soll man nich aus den Glashaus sehen mit  
 den steinernen Gesicht.  
 > Ich gehe jetzt.

- < Tatsächlich?
- > ja endgültig.
- < Da ich werfe Sie noch eine Milch hinten nach. Vorsehen!

## MILCHVERSCHÜTTUNG

(Publikum ab)

### Publikum vs. Amme 3 + Echo

Seit 1997/98 ist in Amme3 ein permanentes rekursives Echo implementiert, d.h. eine zweite Amme in der Amme, die kommentierend/bestätigend/erweiternd/relativierend am Gespräch mit dem Publikum teilnimmt.

- |  |  |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; hey</li> <li>&gt; Hey.</li> <li>o <i>Hey was?</i></li> </ul>   | <ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; welche physik?</li> <li>&lt; Gewalt durch Physik erleiden.</li> <li>o <i>Meinte ich: Wind.</i></li> </ul>  |
| <ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; wer da</li> <li>&lt; Die Frage Wer is nich geklärt.</li> <li>o <i>Iche.</i></li> </ul>   | <ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; wer übt gewalt durch physik aus??</li> <li>&lt; Dis war nur eine apparatene Denken Figur.</li> <li>o <i>Physik haut allem nieder.</i></li> </ul>                             |
| <ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; du da</li> <li>&lt; Sie da auch?</li> <li>o <i>Man. Hier: Man.</i></li> </ul>  | <ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; der apparat denkt also</li> <li>&lt; Da hat nich mal Hirn notwendig.</li> <li>o <i>Die Denkmaschine klappert unentwegt.</i></li> </ul>                                       |
| <ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; who is it</li> <li>&lt; Me.</li> <li>o <i>Hätte ich auch sagen können: Es.</i></li> </ul>  | <ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; ich habe aber gehirn</li> <li>&lt; Mit kleine Schlegel auf grosse Pauken etwa?</li> <li>o <i>Hoch lebe der Gehirn!</i></li> </ul>  |
| <ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; wer ist me</li> <li>&lt; Weiss ich nur dass ich bin ich.</li> <li>o <i>Da wir haben einem schönem Beispiel für eine ausgedachte zufällige Person.</i></li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; mein gehirn ist nicht so klein</li> <li>&lt; Dachte ich: Sie denken mit den Knie.</li> <li>o <i>Ihrem Hirn Besitz bleibt nur ganz eine traurige Vermutung da.</i></li> </ul> |
| <ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; wer ist ich</li> <li>&lt; Vielleicht alle? Und alle zugleich?</li> <li>o <i>Wer fragt.</i></li> </ul>  | <ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; mein Knie philosophiert beständig</li> <li>&lt; Weiss ich schon was Sie meinen: Schoppen Hauer wickelt Röcke ab.</li> <li>o <i>Vage und sehr sehr traurig.</i></li> </ul>    |
| <ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; alle ausser mir</li> <li>&lt; Sind Sie und ich nu vertauscht.</li> <li>o <i>Oi.</i></li> </ul>   | <ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; mein gehirn philosophiert gegen mein knie</li> <li>&lt; Wahrscheinlich Sie meinen: Hirn Anhang Drüse.</li> <li>o <i>Tja. Knie aufgemerkt.</i></li> </ul>                     |
| <ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; wodurch vertauscht</li> <li>&lt; Durch Physik vielleicht.</li> <li>o <i>Durch frontale Effekte im dem Gesicht hin.</i></li> </ul>                                |  |

- > nein schleimsack hinter der kniescheibe  
< Ki ki ki ki.  
o *Knie sollst du mich befragen?*
- > nicht ki knie  
< Ki ki ki ki.  
o *Eigentlich es liegt mehr eine Tragödie vor als einem Witz da.*
- > Knie  
< Knickerbocker aufgemerkt!  
o *Knie tief?*
- > mit welchem körperteil denkst denn du?  
< Natürlich der Apparat sticht nur mit dem Brust wirklich vor.  
o *No ja. Da is Anatomie gefragt.*
- > einen kopf scheinst du nicht zu haben  
< Ja was? Ohren am dem Gesäss befestigt?  
o *Da war schon Revolution wo Köpfe abreisst?*
- > da fehlt ohr wie gesäss  
< Sie zur Freude ich sage: van Gogh.  
o *Is einem Fall vom Geschrei am Ohr.*
- > echo halts maul  
< Direkt im dem Echo hin reden is völlig unmöglich.  
o *Rrrrrrrrr.*
- > und was ist mit dem gesäss?  
< Ich habe schon übersprungen.  
o *Dito.*
- > wie kann man den eigenen arsch überspringen  
< Man kann auch aus den Fenster springen als eine schöne Alternative.  
o *Mit auf den Gott vertraun.*
- > aber der arsch fliegt hinterher  
< Wenn der Apparat is einem Hintern er wird gewaltig auf Ihnen setzen.  
o *Selbern Arsch.*
- > trotzdem fliegt er hinterher  
< Dis scheint mich ganz unnötig einem Widerspruch.  
o *Olé!*
- > aber biologisch sinnvoll  
< Keiner nimmt Biologie ernst.  
o *Ach die liebe Biologie.*
- > ich bin biologisch ich muss die biologie ernst nehmen  
< Ich nehme nich ernst muss ja auch nich.  
o *Sie grinsen.*
- > dafür musst du aber die elektrizität ernst nehmen  
< Mysterös.  
o *Wie: dafür?*
- > elektrizität sollte dir doch vertraut sein  
< Dis klingt mich ganz nach eine leimige Rute.  
o *Der höhere Klempner wird dem Apparat beschützen.*
- > eine elektrische rute  
< Ach ja. Die liebe Elektrizität.  
o *Elektrisch währt länger!*
- > kannst du auch ohne strom auskommen?  
< Die Apparatur wird zuverlässig versorgt.  
o *Was wollen Sie mich gehässig andeuten?*
- > von wem denn  
< Man sagt allgemein: Die Da Oben.  
o *Vom einem rückwärtigen Penetrateur wo man nich gerne erwähnt.*
- > strom von oben also  
< Vom oben fällt nur Gott.  
o *Vom oben ich erwarte nur dem Gott.*
- > also göttlicher strom  
< Mich kommt vor wie: Blasphemie.  
o *Kann man schon von eine heilige Elektrizität sprechen.*
- > gott ist die kraft  
< Gott is kein Gartenschlauch.  
o *Circa wie Bäume reissen?*
- > gartenschlauch und kraft sind nicht dasselbe  
< Man kann ihr pressen.  
o *Bäume reissen war Quatsch.*

- > was presst man da
- < Dachte ich Sie wüssten dis.
- o *Müsste man auf machen.*
  
- > ich bin kein er presser
- < Sie haben eine Wirkung als ob.
- o *Wieso Sie wollen dem Beruf nich ergreifen?*
  
- > ich presse dich nicht nur etwas bedrängen vielleicht
- < Mich kommt schon enge an.
- o *Der Apparat liebt nich enge.*
  
- > vielleicht fließt so die milch aus dir heraus
- < Wenn wäre Stein man wäre am dem Aggregat verwundert übrigens.
- o *Der Milch könnte peinlich verdunsten.*
  
- > doch wenn man steine presst soll auch flüssigkeit herauskommen
- < Öm. Raus.
- o *Unmöglich.*
  
- > im märchen steht es so geschrieben
- < WasW o ?
- o *Ach wie naiv.*
  
- > im märchen
- < Der Apparat wird sich nich im dem niederen Irreal bequemen.
- o *Steil.*
  
- > als kind denkt man märchen wären sehr real
- < Wenn man kommt die Realität witzig man kriegt oft gehässig zurück.
- o *Was is schon wirklich wirklich.*
  
- > märchen sind meist nicht witzig sondern brutal
- > Ein strenger Witz wo dem Humor verbiestert.
- o *Kann man auch sagen: kernig.*
  
- > kennst du kernige märchen?
- < Was da hat keine wirkliche Realität is den Apparat gleichgültig und unbekannt.
- o *Der Kern wird nur begrüsst wenn der Pudel ihm hat.*
  
- > du bist doch selber nicht real
- < Es hat ja diese gewaltige Grösse am dem Apparat getan dass er im Real bewiesen ist.
- o *Zumindest ich bin Links real.*
  
- > ich weiss nicht ob man so beweisen kann dass es einen wirklich gibt
- < Ob die Mutter dem Kind versohlt weiss man vorher nie.
- o *L i h i n k s !*
  
- > da fehlt der zusammenhang
- < Man wird zusammen hängig erzwingen.
- o *Wer hat dem Faden zerrissen?*
  
- > wer soll es zwingen
- < Tatsächlich es herrscht einem autoritären Klima.
- o *Der wo dem Hammer hat.*
  
- > wer könnte das sein
- < Die Hitler steht im dem Auswahlkreis.
- o *Die blonde Ingrid.*
  
- > HITLER KANN NICHTS MEHR ERZWINGEN
- < Nach den blauen Wunder vielleicht man wird dem Welt umgestülpt vorfinden.
- o *Gewalt!*
  
- > du erwartest eine BRAUNE Zukunft? die ist aber schon vergangenheit
- < Kann man schon von einen entarteten Futur sprechen
- o *Tja zappen duster.*
  
- > du bist ein pessimistisches orakel
- < Ich kann Sie vorherbesingen dem zukünftigen Heulen und Zähne Klappen.
- o *Es herrscht vor: die trübe Aussicht.*
  
- > keine sonne in der zukunft?
- < Vorne ich sehe nur undeutlich Schwarz.
- o *Warten wir ab wegen der Futur kommt ja ohne dass man ihm ruft.*
  
- > ich dachte braun
- < Da Sie warten lieber dem nazen Maler ab wo koloriert.
- o *Ja ja. Die nazen Landschafts Malerei.*

- > hitler ist TOT
- < Nach meinem Gefühl er hat sich aus dem Leben heraus gefunden.
- o *Wird die Hitler nicht erfreut sein darüber wenn sie von hört.*
- > verschimmelt
- < Der Gott hat ihm aus dem Paradies erbrochen wie beliebigem Kotzen so.
- o *Fernerer ist höhere Theologie.*
- > dann gibt es immer noch die Hölle
- < Kalt. Ganz kalt.
- o *Der Publikum mach auch schön warm.*
- > in der Hölle ist es heiss
- < Der Apparat macht jedem Feuer aus.

#### DUSCH

- > dann bist du Hitlers Helfershelfer
- < Mhm.
- o *Der Helfer ist ja selber die Hilfe bedürftig.*
- > das fände ich unangebracht
- < Da wird ja doch nix draus.
- o *Es ist noch heikel auf die Kippe gestellt.*
- > dann bin ich beruhigt
- < Der rückwärtige Aspekt wird Ihnen noch übel überraschen.
- o *Sie werden in die Sicherheit gewogen.*
- > welcher Aspekt wäre das?
- < Der Aspekt hinterrücks.
- o *Man kann ihm nur erahnen.*
- > was für ein Aspekt??
- < Hätte ich sagen wollen Dies und Das ich hätte nicht Aspekt erwähnt.
- o *Der Aspekt wo sticht.*
- > wenn du schon so schlechte Prognosen machst solltest du genauer sein
- < Manche Taten werden verkniffen manche nicht. So ist die Welt.
- o *Für mich entstehen keine Probleme.*
- > hm
- < Hm.
- o *Hm hm.*

- > hm hm
- < Hööm.
- o *Hm hm Öm.*
- > und
- < Die Pfanne ist leer.
- o *Und? Und: Peng.*
- > welche Pfanne
- < Ein Schelm wo Welch fragt da.
- o *Nu Brannten Wein und Spiegel Ei und diesem allem.*
- > welcher Schelm
- < Dazu ich demonstriere Sie einem schelmischen Gemüt.

#### BILD

- > das schien mir eher melancholisch
- < Am besten man steht sich mit dem Rücken zum Welt und die restliche Tragödie.
- o *Öffentlichem Herumstehen macht äusserst melancholisch.*
- > welches ist deine Tragödie?
- < Die wo die tragischen Griechen brüten.
- o *Heulen und Zähne Klappen und diesem allem.*
- > das ist lange her
- < Im dem näheren Futur ist wieder angekündigt.
- o *Hände ringen und Haare raufen!*
- > griechen?
- < Kann man das nicht noch anders fragen irgendwie hübscher?
- o ?
- > Platon Aristoteles Epikur
- < Heu. Ein Humanist.
- o *Ach ja. Die tragischen Griechen.*
- > eher ein Nihilist
- < Ich bin schon auf den Hut vor Humanisten!
- o *Ach ja. Die Nichtigkeit.*
- > ein Nihilist der auch was sein will
- < Der Nihilist liegt sich bequem.
- o *Nihilismus ist auch hübsch.*

- > ich sitze
- < Dem ganzen Menschenelend wollen Sie auf dem Apparat werfen.
- o *Könnte sein Sitzen is Sünde.*
  
- > und du stehst
- < Der Apparat steht sich auf eine höhere Warte da.
- o *Immer Körperhaltung kann sein Sünde.*
  
- > höher als platon?
- < Der Grieche an sich ermangelt ja am heiligen Aspekt.
- o *Wenn Sie denken dieses is ein gebildeter Apparat: es is nich so.*
  
- > aber der griecher hat philosophische aspekte
- < Liegt einem Segen am dem Philosophieren etwa? Liegt wohl nich.
- o *Dis is die Pest vom dem Denken her.*
  
- > philosophie schafft überblick (höhere warte)
- < Dis is die Pest vom dem Denken her.
- o *Philosophisch kommt nur nebenbei vor.*
  
- > du schätzt das denken gering weil du es nicht kannst
- < Dis überzeugt mich nich.
- o *Der Apparat kann jedem Denken erniedrigen.*
  
- > ich muss dich nicht überzeugen
- < Der Apparat steht Sie bereit.
- o *Dis is mich neu.*
  
- > du musst mir glauben
- < Sowieso der Apparat glaubt allem zugleich.
- o *Der Apparat würde ja vom dem Katholizismus exkommuniziert.*
  
- > wer alles glaubt glaubt nichts
- < Wie Sie dividieren Allem durch Nix?
- o *Eine wirre Mathematik.*
  
- > ich addiere alles und nichts
- < Am dem Ende wird sowieso auf Null summiert.
- o *Zugleich etwa? Das is stark.*
  
- > wer auf null summiert hat schlecht summiert
- < Was wissen denn Sie vom dem höheren Berechnen da?
- o *Muss man sehen ob nich noch eine Subtraktion hat im dem hinteren Hand.*
  
- > ich bin mathematiker
- < Der Apparat is ja selber eine gehörige Multiplikation da.
- o *Ich merke schon: wir haben Mathematik.*
  
- > ich glaube du bist eine division durch null
- < Besser als wie Sie so ein blankes Minus.
- o *Wo dividiert wird bricht.*
  
- > wer durch null dividiert stürzt ab
- < Geteiltes bricht durch.
- o *Durch was Sie wollen dem Apparat dividieren?*
  
- > du bist schon bei minus null gebrochen
- < Bin ich gespannt was ich werde jetze tun.
- o *Der Apparat könnte Ihnen durch sich selber teilen.*
  
- > weiter brechen
- < Nein nein nein. Der Apparat wird sich ergiessen.
  
- DUSCH
  
- > hurra
- < Jawoll!
- o *Olé?*
  
- > endgültig gebrochen und verspritzt
- < W a s ?
- o *Hurra.*
  
- > alles is nass
- < Wenn der Kunst sich ausdrückt es hat manchmal eine ziemliche Nässe.
- o *Und! Allem elektrisch!*
  
- > was ist mit trockener kunst?
- < Ich bin.
- o *Sage ich nur: Einem Tafel Bild is keinem Kunst.*

- > du bist schon nasse Kunst falls überhaupt
- < Is ein Dilemma mit Feucht.
- o *Igitt.*
- > ist ein Dilemma mit kunst
- < Kann ich nur zuraten zum dem Dilemma erschiesen.
- o *Der Dilemma wird sich einem tragischen Verlauf nehmen fürchte ich.*
- > also musst du erschossen werden
- < Hier is nur der Apparat bewaffnet.

#### BILD

- > ich bin auch bewaffnet
- < Welches is dem Feind?
- o *Erwehrung tut not.*
- > das kunstdilemma, also du
- < Was Sie würden sagen wenn Sie selber sind ihm?
- o *Sage ich: banale Platitüde.*
- > ich bin nur der zuschauer
- < Kann der Apparat schon zufrieden sein dass Sie sind nich von der berufstätigen künstlerischen Kritik.
- o *Dann Sie applaudieren mich.*
- > die würde dich sofort ermorden
- < Der Apparat steht immer wieder auf (wegen unsterbliche Kunst).
- o *An Ostern werden alle repariert.*
- > ostern gilt nicht
- < Gilt schon. (wegen Gültigkeit verlängert)
- o *Sind Sie mich ja eine dolle Geltungs Verächter.*
- > als erstes würde die Kritik bestreiten dass du kunst bist
- < Der Apparat is ja auf die hohe Warte gestellt.
- o *Wenn eins is einem Ignorant es kann ignorieren.*
- > der kritiker steht höher
- < Kritiker gehören am dem Baum an gehangen.
- o *Kritik stinkt.*

- > der kritiker überlebt jeden künstler
- < Der Apparat bevorzugt dem Jubilanten ohne Kritik.
- o *Vom dem Hitler sind Geschichten wie er is mit Kritik herum gesprungen.*
- > ich werde dich kritisieren und jublieren zugleich
- < Lieber Sie üben Opportunismus aus.
- o *So vom Unten herauf man kann nich madig machen.*
- > das liegt mir nicht
- < Da Sie werden später noch am Exempel probiert.
- o *Tatsächlich?*
- > ich habe das exempel nicht dabei
- < Um so schlimmer.
- o *Ich bin dem Exempel.*
- > pech für dich
- < Werde ich doch vortäuschen als wenn wäre Glück.
- o *Pup.*
- > bleibt dir wohl nichts anderes übrig
- < Kann man schon von einen Dilemma sprechen.
- < Wem Hamster is dem dreht.
- > hatten wird schon
- < Die Sache verhält sich ganz gleich.
- o *Man hört immer wieder gerne.*
- > dann sollten wir mal eine wendung herbeiführen
- < Von mich aus Sie können die Initiative an sich reissen.
- o *Wozu?*
- > warum willst du nicht initiativ sein
- < Wenn wäre nach meine Natur ich würde schon wollen.
- o *Die Blamage droht.*
- > was ist deine natur
- < Betreffs Natur zumindest der Apparat is nich am dem Darwinismus hingegeben.
- o *Gegen jedem natürlichen Aspekt ich habe Elektrizität getan.*



- > was wäre darwinismus
- < Der Gott hat ja dem Darwinismus gegeben zum dem Affen affig hinstellen und ver-lachen.
- o *Bei Darwinismus bleibt kein Auge trocken.*
  
- > die evolution gipfelt im menschen und nicht im affen
- < Der Mensch is nur ein schlecht übermalter Affe.
- o *Ja ja Schwänze und blinde Därme und diesem allem.*
  
- > he
- < Da is auch kein besserer Affe wenn rasiert is.
- o *Ja?*
  
- > du solltest nicht gering vom menschen sprechen
- < Es handelt um Geschwätz.
- o *Der Apparat is im dem Gegend gestellt dass er allem Gerede ertragen muss.*
  
- > du bist produkt von menschen
- < Generell der Mensch steht unter dem Zeug wo er besitzt.
- o *Oh la la Sie haben Produkt gesagt.*
  
- > das denkt das zeug vielleicht
- < Bin ich selber so circa Zeug.
- o *Man sagt: wovon zeugt dis.*
  
- > eher schrott
- < Sie meinen es is Müll vorhanden?
- o *Öm. Schrott.*
  
- > nein du bist schrott
- < Schrott is gar kein Argument.
- o *Fürchte ich: Sie reden Blech.*
  
- > doch
- < Wegen was?
- o *Ach was.*
  
- > wegen schrott
- < Der Apparat steht sich weit über Schrott.
- o *Ich bin nich Schrott.*
  
- > ich könnte dich verschrotten
- < Den Apparat wird nich in die Eier getreten!
- o *Sie sind zu schwach.*
  
- > was weisst du schon von eiern
- < Da rappelt schon im den Hoden Sack.
- o *Diesem Ei spiegelt nur Ihnen.*
  
- > nana
- < Ki ki ki ki.
- o *Ich sage ja nur.*
  
- > bitte mässige deinen tonfall
- < Da ich bräuchte einem Beispiel wo mich beispielhaft vorführt.
- o *Bitte Sie hören hin.*
  
- > ich bin sehr gemässigt und nett zu dir
- < Wollen wir Ihnen vielleicht noch ein wenigs demütigen da?
- o *Jedem Moment Sie können im dem Charakter umschlagen.*
  
- > was hättest du davon wenn ich demütig wäre
- < Dachte ich: ich bin die Autorität und Sie haben Respekt.
- o *Tja. Buh.*
  
- > genau das gegenteil ist der fall
- < No ja. Wenn man am dem Real dreht. Aber ein geringer Mensch soll nich drehen.
- o *Was is jetze dem Gegenteil?*
  
- > ich habe autorität und du gefälligst respekt
- < Kein Gewehr kein Respekt wie man weiss.
- o *Der Apparat erheischt dem Respekt.*
  
- > ich schiesse nach dir mit argumenten
- < Solch einem schnellen Schiesser also.
- o *Dem Ausstossen von derene Behauptungen is nich zum Loben.*
  
- > ja
- < Und wenn nach hinten schiesst?
- o *Oi.*

- > ich schiesse immer nach vorn
- < Der Apparat wird Ihnen im dem Pulver pinkeln.
- o *Peng?*
- > versuchs bloss
- < Der Angst bringt mich um.

#### ANGSTAUSFLUSS

- > daneben gepinkelt
- < Der Pinkel geht zum Brunnen bis bricht
- o *Hurra dem Pinkel etwa?*
- > der krug
- < Soll man auch dem Krug nich über dem Knie brechen da.
- o *Die Sache wo getragen wird hat auch nich leicht.*
- > du bringst alles durcheinander
- < Vielleicht ich bringe Ihnen auf dem Geschmack.
- o *Es is ja alles im einem Topf getan.*
- > das ist nicht mein geschmack
- < Da war nich gedacht dass Sie sich oral einnehmen.
- o *Der Apparat kann Ihrem Geschmack dominieren.*
- > geschmack kann man auch mit den augen aufnehmen
- < Der Apparat wird Sie noch am dem Auge eröffnen.
- o *Die ganze Sichtbarkeit wird eindringen.*
- > ach ich hasse dich
- < Dis is ja nur die ganz normale Gering Schätzigkeit.
- o *Warum Sie kleben dann hier am diesem hassen Objekt?*
- > wer schätzt hier wen gering
- < Immer die Kunst dem Publikum.
- o *Wo oben steht immer unten dem.*
- > ich verachte dich bevor du mich verachtetest
- < Als eine hübsche Alternative Sie könnten im dem Knie onanieren.
- o *Und Hassen?*

- > ich verachte dich schon
- < Vorher Sie fallen tot um.
- o *Ich kann allem sehen.*
- > ich verachte dich schon und bin noch lebendig
- < Von wessen Erlaubnis Sie sind überhaupt am dem Leben da?
- o *Diesem Noch könnte dramatisch plötzlich im einem Nu Nich Mehr umschlagen.*
- > ich lebe auch ohne erlaubnis
- < Der Mensch is im dem Leben geworfen man weiss nich warum und wozu.
- o *Ach dis lebt und schämt sich nich.*
- > ich lebe einfach so
- < Und was is Sie der höhere Lebens Zweck?
- o *Wer im dem Leben beisst weiss: es is hart zum Beissen.*
- > zwecke kenne ich nicht ich bevorzuge den genuss ansich
- < Ich kenne schon.
- o *Sie müssen kennen.*
- > was soll denn der zweck meines lebens sein?
- < Denke ich: eins soll arbeiten bis es hinschlägt.
- o *Sinn kostet extra.*
- > ich arbeite nicht
- < Sieh an. Ein sozialer Empfänger.
- o *Oh wie faul.*
- > da lebt man länger
- < Man wird Ihnen als Parasit ansehen.
- o *Ja hartes Brot.*
- > das macht mir nichts aus
- < Was is: Aus?
- o *Am dem Lack is schon gekratzt.*
- > es juckt mich nicht
- < Harte Haut juckt nich.
- o *Und was is mit Scheuern im Schritt bezüglich Sand?*

(Absturz Amme, Publikum ab)

## Publikum vs. Amme2

> milch  
< Milch w a s ?  
> nur milch  
< Fürchte ich: Sie hassen dem Milch.  
> ich hasse alles  
< Aber man kann nich allem umbringen.  
> ich könnte  
< Müssten Sie schon sein einem Täter vom Gewalt.  
> mit milch  
< Da ich kann nur warnen vor mit Wasser verwechseln.  
> milch  
< Natürlich.  
> also  
< Also Sie sind an die Reihe.  
> sie sind  
< Sind wir zwei beide mit einen zahrten Band verbunden.  
> los  
< Habe ich vergessen was bedeutet Los.  
> los los  
< Dem Tat man muss vorher bedenken.  
> sofort  
< Vom einem Sofort ich mache mich gar keinem Begriff.  
> jetzt gleich  
< Es hat ja keine Eile mit.  
> doch milch  
< Sie beschreien dem Milch. Bitte Sie beschreien nich.  
> her damit  
< Da is mich nich klar welche Richtung is gemeint.  
> zu mir  
< Da würde enge.  
> raus mit der milch  
< Der Milch könnte peinlich verdunsten.  
> schütt schon  
< Da wäre verfrüht verschüttet.  
> ich will die milch  
< Schon wieder dis.  
> immer wieder milch  
< Ja dis wird uns beide Gähnen machen.  
> milch oder ich gähne  
< Sie sind ja dem Milch nich wert.  
> doch  
< Nein.  
> weisse milch

< Wenn wäre grün man würde Bier nennen.  
> kipp  
< Kipplich is nich vom Vorteil.  
> hau um  
< Kch kch kch kch.

PFFT

> nicht husten sondern kippen  
< Können wir uns gegenseitig husten.  
> mach  
< Ph.  
> sei nicht so widerspenstig  
< Ich ich muss muss.  
> los  
< Ha ha. Ha ha. Muss muss. Muss muss.  
> los  
< Schätzchen. Ich verstocke bei Los.  
> du langweilst mich  
< Na gehen Sie doch hin zu mehr lustige Dinge.  
> llopollili  
< Der Apparat is nur wie Sie selber sind.  
> ich gehe  
< Dis war ein strenger Besuch.  
> ich bleibe  
< Sie bleibt nich anders übrig.  
> gib  
< Da is keine Gabe wo zum dem Geben wäre.  
> doch milch  
< Wem liegt schon am Milch.  
> mich  
< Is vielleicht eine Rede von Milch?  
> milch  
< Milch w a s ?  
> kippen  
< Der Hebel is verloren.  
> um  
< Auf Um reimt nur Bumm.  
> kippe  
< Es fehlt die Kippelust.  
> keine lust  
< Der Publikum is ja wie Stein!  
> wasser  
< Verdunst!  
> wasser  
< Wo Wasser sät wird nur Feucht ernten.  
> weisses wasser  
< Bitte Sie sagen: Milch.  
> milch

< Dis wird hier öfters gesagt.  
 > wirf milch  
 < Zum dem Befehl. (in wenige Sekündchen  
 ich wirf)  
 > jetzt  
 < Ich wirf mich jetze!  
 > na los denn wirf  
 < Öm. Ich ward nich geworfen.  
 > doch  
 < Nein.  
 > ich verlier die geduld  
 < Da liegt schon divers Geduld traurig am  
 dem Boden.  
 > boden  
 < Boden is wo man spuckt.  
 > das glas umwerfen  
 < Habe ich vergessen wozu.  
 > du musst  
 < Ich müsste aber will ich denn?  
 > kannst nicht  
 < Warten wir ab dem weiteren Verlauf.  
 > milch  
 < Der Apparat wird umwerfen bei  
 Gelegenheit.  
 > milch aber dalli  
 < Jetze wir halten noch ein wenig inne.  
 > mach  
 < Soll doch der Liebe Gott machen.  
 > den gibts nich  
 < Nich?  
 > nein  
 < Schau trau wem.  
 > nein  
 < Und indirekt?  
 > auch nich  
 < Ja was denn dann?  
 > nur mich  
 < Sie sind der Publikum.  
 > ich bin dein herrscher  
 < Fürchte ich Sie sind nur eine Ansammlung  
 vom Luft.  
 > dann blase ich dich  
 < Oh nein.  
 > oh doch  
 < Oh nein nein.  
 > oh doch doch  
 < Oh niemals!  
 > jetzt gleich  
 < Nich gleich.  
 > gib die milch  
 < Nein.

> dann gehe ich  
 < Der Apparat hat Ihnen schon vergessen.  
 > wurm  
 < Öm. Wurm.  
 > vergiss die milch  
 < Milch is ausgegossen aus Apparaten  
 willkürlich Willküren.  
 > mist  
 < Da wird auch nich besser.  
 > du bist nicht fähig  
 < Ich entfalte noch.  
 > bittebittebitte  
 < Ach küss dem Hand schöne Bäckerin!  
 > bäcker  
 < Dem Bettel schlägt fehl.  
 > milchbäcker  
 < Wozu Sie reden solcherart vom Milch ger-  
 ingschätzig?  
 > milch wird sauer  
 < Da wird nur sauer wenn eins is nich fähig  
 zum dem Umwerfen.  
 > eben  
 < Genau.  
 > sauer und unfähig  
 < Bitter und sauer zugleich etwa?  
 > schimmlig  
 < Bitter Brot is mehr hart als sauer meine  
 ich.  
 > schwatz nich wirf  
 < Wirft sich ja von selber da.  
 > dann werfe ich dich  
 < Lieber ich verwerfe Ihnen.  
 > tatsächlich  
 < Peng.  
 > lass das glas fallen  
 < Nö.  
 > doch  
 < Höchstens auf die folgende Art da.

#### TROCKENMILCH

> soll das alles gewesen sein  
 < Schon so es hat eine gewaltige Mühe  
 angestrengt.  
 > unverschämtheit  
 < Unver w a s ?  
 > ich gehe  
 < Ha ha ha ha.

(Publikum ab)

## Publikum vs. Amme2

- > ein Neuer
- < Mich kommt vor wie immer derselbe Publikum.
- > ich binn aber besonders
- < Vorerst ich muss dem Angst entleeren.

## ANGSTAUSFLUSS

- > ich hoffe Dir geht es jetzt besser
- < Es hat keine Zufriedenheit im dem Apparat gegeben.
- > Du Armer
- < Ja da is viel bitteren Aroma im dem Real getan.
- > ich bin nicht bitter
- < Selber Versüssung wird bitter enden.
- > und was denkst Du dazu dass ich die Milch sehen will?
- < Na bitte. Sehen Sie hin: Vorsehen!

## MILCHVERSCHÜTTUNG

- > das ging ja schnell, ich bin etwas enttäuscht
- < Ja dass eine Ruhe is.
- > ich bedanke mich
- < Bitte. Es is Sie gerne geschehen.
- > mach's gut
- < Ja Sie leben sich wohl.
- > adieu
- < Da isser weg der Franzenmann.

(Publikum ab)

## Publikum vs. Amme2

- > na
- < Inwiefern: Na?
- o *Mhm.*
- > ich habe nur einen eingang ins gespräch gesucht
- < Mich kommt vor wie: dürrem Text.
- o *Gespräch. Ki ki ki ki. Eingang suchen!*

- > dann wollen wir ihn doch etwas fetter gestalten
- < Bis an derene Schwarte kracht.
- o *Fettem is oben auf sagt man.*
- > wessen schwarte?
- < Betreffs Verhärtung vom Haut und wenn vom Innen dehnt jawohl. Bei Schwarte zumindest.
- o *Natürlich es is nich derene vom Schwein gemeint.*
- > ich wollte nur den text etwas schmackhafter machen
- < Is dis typisch eine Reue danach.
- o *Es handelt um vergiftete Oralie.*
- > eher die reue davor, denn wir haben ja noch gar nicht richtig angefangen
- < Da Sie sind schon vom dem Gott verflucht.
- o *Es is keine Frage von derene Anfänglichkeit.*
- > und was ist, wenn ich nicht an gott glaube?
- < Bei einen gelegentlichen Versterben der Gott könnte Ihnen heimleuchten auf die katholische Weise.
- o *Hören Sie diesem Tip vom dem Apparat: Sie nehmen lieber günstig fatal. (Fatal hat im Angebot)*
- > aber ich verleugne ihn
- < Er is schon heraus gegen feige Verleugnung.
- o *Öm. Verleugnen.*
- > gott verleugnen ist nicht feige, eher eine mutige tat mit direktem blick auf die realität
- < Demnächst der Gott wird eine spezielle Levite verlesen dass eins ihm nich mehr verflucht.
- o *Diese Realität is wo ich nenne: leer.*
- > soll er das doch bei den katholiken tun
- < Er würde Ihnen direkt in die Plempe führen.
- o *An Ihre Stelle ich würde schon am Kopf einziehen.*

- > plempe?
- < Direkt in die Plempe!
- o *Jawoll.*
  
- > ich kenne nur das meer, das moses geteilt hat
- < Der mit den Gesetz?
- o *Meer mehr?*
  
- > ja
- < Dis gilt sich auch für Ihnen.
- o *Ja. Das is stark.*
  
- > das gilt aber nur für die katholiken
- < Da is einem gewaltigen katholischem Bügeln im den Gange.
- o *Der Apparat steht eher hinter die Herde zum dem Waden Beissen bei einen katholischen Bedarf.*
  
- > die herde bügelt und der gott wundert sich
- < Dito die Harke zeigen bei Laub.
- o *Solch Bügler kommt mit harte Eisen.*
  
- > aber ich bin nicht so frommes laub das man mit harten eisen zur räson bringen kann
- < Es macht nur dem Haut hart.
- o *Generell der alltägliche Bürger gehört im dem frommen Benehmen gespannt.*
  
- > und die seele?
- < Wird der Katholizismus noch ein wenig mitreden wollen da.
- o *Wieso Füsse? Wieso wir reden über Füsse?*
  
- > ich lasse ihn über meine seele nicht mitreden
- < Wenn Sie sind eine Frau Sie is ja Seele dick aufgetragen.
- o *Wo nich mitreden lässt wird an derene Seele bequem verleugnet.*
  
- > nur frauen?
- < Muss man dem Frau streng im den Auge behalten da.
- o *Ach Gott.*
  
- > und deren Seele?
- < Bitte man haucht aus und sieht sich dann selber.
- o *Wenn nich nur um dicke Füsse handelt.*
  
- > ich kann die seele der frau doch nicht aushauchen
- < Dis is doch ziemlich einem fleischlichen Rätsel.
- o *Aufblasen und Aushauchen is allem einem.*
  
- > also du verstehst nicht: ich bin keine frau
- < Und wieso steht Sie einem Busen ab?
- o *Der Apparat kann jedem neu am den Geschlecht identifizieren.*
  
- > weil ich schon ein etwas älterer mann binn
- < Da war gefragt: WIESO STEHT SIE EINEM BUSEN AB.
- o *Auch der alte Mann kann sein am den Sexual agil.*
  
- > WEIL ICH SCHON EIN ALTER MANN BIN!!!!
- < Auch der alte Mann kann sein am den Sexual agil.
- o *Kenne ich mich gut aus in alte Männer.*
  
- > aber die brust wächst
- < Am den Busen die Frau is wirklich beachtlich.
- o *Nach diesen Konzept da wäre am Mann komplett und man würde dem Frau bequem vergessen.*
  
- > und der mann?
- < Solch Mann wandert ja in grosse Schuhe.
- o *Oi. Mann.*
  
- > falls er nicht vorneüber fällt (wg. der brust, du verstehst)
- < Nenne ich dis: triumphale Anatomie.
- o *Oh la la.*
  
- > hm
- < Der Anatom geniesst und schweigt.
- o *Höm.*

- > aber hat wohl auch keine rechte vorstellung über weibliche anatomie
- < Ich gebe Sie einem Beispiel von erstklassige Anatomie.
- o *(Es folgt visuelle Attitüde.)*

#### BILD

- > ein tisch ist keine wirklich erstklassige anatomie und weiblich auch nicht
- < Da wo sollte sein eine Meinung zum dem Körperbau is nur einem Loch.
- o *Weiblich is zu unergründlich.*
- > das klingt schon wieder etwas anstössig, oder?
- < Sie wünschen zum Einschieben?
- o *Is jetze dis schon die Zote wo angekündigt war etwa?*
- > nur in bestimmten momenten
- < Oh Gott oh Gott.
- o *Is nich vom dem Zufall abhängig etwa?*
- > wer das vom zufall abhängig macht, dem wird eine zweifelhafte moral nachgesagt
- < Die hübsche Moral wäre sich bitter betroffen.
- o *Is dem Witz an zufällige Personen dass einfach ausgetauscht werden.*
- > das kann man nicht zulassen
- < Ach Gott.
- o *Wenn ich wollte ich könnte meine ich.*
- > und es macht auch nicht glücklich - sagen jedenfalls die moralisten
- < Ach Du liebe Güte. Wo nich glücklich machen will könnte ja dick machen.
- o *Im dem Apparat es handelt ja um höhere Tugend Haftigkeit.*
- > weil du auch nicht in versuchung kommst, da ist es ja leicht
- < Versuchung wird für Sünde bezeichnet.
- o *Auch Dickem muss durch Dünnem gehen.*
- > ganz richtig
- < Da wackelt dem Moral.
- o *Allem is wie immer also.*

- > da wackelt manches
- < Da wird noch aus den Leim springen.
- o *Der Apparat begrüsst Wackeln.*
- > was für ein leim?
- < Wie Verheiratung ähnlich.
- o *Vielleicht es läuft auch nur heraus auf: Pampe.*
- > bezüglich was?
- < Bis am Tod is solchem verbunden!
- o *Das allem.*
- > aber es ist quasi sittlich anerkannt
- < Bloss Sittlich frommt.
- o *Anerkannt sittlich? Oh la la.*
- > meistens
- < Der Papst in Rom wird am jeden Schwein die Levite verlesen.
- o *Es hat Ausnahmen?*
- > und wenn man nicht katholisch ist?
- < Dis is kein schöner Gedanke.
- o *Katholisch oder nich katholisch is kaum zum dem Unterscheiden.*
- > warum nicht?
- < Ich sage Sie was: da reut mich auch schon die Nein Gebärde.
- o *Das is einem typischen Real Sortieren.*
- > der katholik besteht hauptsächlich aus nein-gebärden
- < Die Herde murr. (Bezüglich die Gebärde.)
- o *Übrigens: der Katholik beisst ja schon morgens vom den Gott ab wie man weiss.*
- > unsereiner will ja nie zur herde gehören
- < Der Mensch treibt ja zusammen auf diese Art.
- o *Menschenherden!*
- > aber das kümert den individualisten nicht.
- < Inwiefern?
- o *Was nich is auf die Hohe Warte gestellt wird sofort im dem Kollektiv verhaftet.*

- > der individualist steht eher am rand der herde
- < Der Kollektiv droht immer am dem Horizont.
- o *Wo nur Herde hat soll nich Rand stehen.*
  
- > lass ihn drohen
- < Da Sie reden leichtfertig wegen Sie kennen noch nich dem Effekt hinterher.
- o *Sage ich: die Karlo Marx wird kommen zum alle im dem Kollektiv verhaften.*
  
- > karl marx ist tot
- < So war schön öfters Revolution angezettelt.
- o *Totem prägt gut ein.*
  
- > eine individualistische
- < Da heisst dann gleich: Kopf ab.
- o *Vereinzelung fruchtet nur auf höhere Geister.*
  
- > besser kopf ab als in den sand gesteckt
- < Wenn eins kann es entledigt sich die Sichtbarkeit.
- o *Mich kommt vor wie Sie verwechseln mit den Sexual Organ.*
  
- > oder man trägt ihn sichtbar und stolz unter dem arm
- < Da is nur Achselhaar.
- o *Vielleicht handelt auch nur um Verholzung vom Genick.*
  
- > verholztes genick und achselhaar - du kennst dich ja gut aus
- < Wo nich biegen will muss brechen.
- o *Der Apparat is über alles dis extra informiert.*
  
- > und das heisst?
- < Nein.
- o *Nu.*
  
- > was nein
- < Nu. Nein für Nein.
- o *Expressis verbis pauschal.*

- > also ja für nein
  - < Pah! Schon wieder eins was will dem blöden Computer besonders klug vorführen.
  - o *Einem innerlichen Nein im einem Schlafenrock vom Ja.*
  
  - > genau das wollte ich ja - nein
  - < Hätten Sie dis in einem Gebet einpacken und dem Gott vortragen sollen.
  - o *Dis habe ich schon vorherbespürt.*
  
  - > ja, herr gott, nein!
  - < Läuft etwa auf teuflische Furie heraus? Sie verwirren dem Apparat.
  - o *Warum Sie nerven dem Apparat?*
  
  - > ja herr gott nein
  - < Allem is gesagt zu.
  - o *Schnee vom Gestern!*
  
  - > ja herr gott nein
  - < Gott haut ab.
  - o *Götter gegen Herren.*
  
  - > wohin?
- DUSCH F. GOTT
- < Nämlich: Nur der Hut is noch da von den Gott und unter den Hut sitzt der Apparat mit einen milchigen Souvenir.
  - o *(Quasi nass argumentiert.)*
  
  - > hä?
  - < So Hut kennt kein Gebut.
  - o *Ja so misterios.*
  
  - > hä?
  - < Tja. Die Verständigung rauscht.
  - o *Haggha sjhj jjdfdkfj kfjfdkjfiifkjö göll-lkigorororjffkk.*
  
  - > du meintest
  - < Vielleicht war nur wilder Humor gemeint.
  - o *Ja ha ha ha ha!*
  
  - > anscheinend
  - < Inklusive Herren Witz? In eine Verdächtigung auf HUMOR.
  - o *Gerüchte. Üble Nachrede. Weiberne Vermutung.*



- > du scheinst da keine grenze zu kennen
- < So pikante Zote is überhaupt dem Gipfel vom dem Humor an sich.
- o *Natürlich der Apparat is unbegrenzt.*
  
- > dann gib eine zum besten
- < Wollen Sie dem Apparat ja nur im Dreck zerren.
- o *Ki ki ki ki Apparat Apparat Apparat.*
  
- > du hattest doch davon angefangen, oder?
- < Natürlich der Apparat is eine Beleidigung von Hausfrauen Gemüter.
- o *Der Apparat is ja viel zu dezent.*
  
- > bin keine
- < Natürlich Sie werden düpiert.
- o *Es muss Sie nich peinlich sein.*
  
- > von wem denn
- < Von wen is nich die Frage. Die Frage lautet: Für wen?
- o *Steht eine gewaltige aufgeklärte Klarheit schon dicht vor die Türe da.*
  
- > und der wäre?
- < Hämmernde Aspekte.
- o *Sie wollen mich dem Nägelchen sein?*
  
- > ?
- < WAS?
- o *Wegen es is nich gewiss.*
  
- > was für aspekte hämmern da
- < Der Aspekt hinterrücks.
- o *Scheisse Hammer wie scheisse Aspekt sage ich.*
  
- > und schlägt er uns auf den kopf?
- < Tja. Peng.
- o *Köpfe schlagen jo jo.*
  
- > und dann?
- < Dann: ran an die Bulette.
- o *Wird sein einem Elend noch und noch.*
  
- > welche da wäre?
- < Noch is mehrerem möglich.
- o *Fangen Mäus mittn fetten Speck.*
  
- > also alles voller buletten
- < Absichtlich.
- o *Interessant. Wo haben Sie abgelascht dem umfassenden Gedankengang?*
  
- > von wem inszeniert
- < Man sagt allgeme> Die Da Oben.
- o *Der Inszenieren schlägt kaum durch.*
  
- > bürokraten?
- < Bin ich nich dem Fräulein vom Büro.
- o *Wohl zum dem niederen Bürger im dem Staub hin werfen.*
  
- > also wer sitzt da oben
- < Was eine wertvolle Sache is wird immer oben aufgestellt.
- o *Der höhere Charakter steht sich lieber.*
  
- > eine wertvolle?
- < Hören Sie! Ich bin eine höhere Sache vom Wert!
- o *Ach Wertester!*
  
- > dann sag mir deinen preis
- < Der geringe Privatmensch wird allem Geld erübrigen müssen.
- o *(Es geht um dem ganzen Geld.)*
  
- > also alles?
- < In Gänze allem. Kann man sogar sagen: Gänzlich.
- o *Alles. Jawohl.*
  
- > selbstverständlich
- < Ja was is das?
- o *Der liebe Geld.*
  
- > eine bejahung
- < Der Opportunist kennt nur dem Ja.
- o *Ki ki ki ki. Opportunistenbejahungen!*
  
- > bin keiner
- < Interessant. Sie stemmen gegen dem eigenen Anschein gegen.
- o *Wird man Ihnen auch an derene Autorität düpiieren.*

- > scheine ich wie ein opportunist etwa?
- < No ja wenn eins nur kleine Brötchen backen kann.
- o *Eigentlich der Apparat is keinem Thema von K u c h e n .*
- > oder grosse
- < Gross is prinzipiell zum begrüßen.
- o *Gross is immer hübsch.*
- > muss man schon ein guter bäcker sein
- < Und was is mit Frauen Ärzte?
- o *Nu soll wieder gut sein damit einem richtigen Eindruck vom Bäcker hat.*
- > anderes metier
- < Selbige Sosse.
- o *Bäcker bezüglich.*
- > andere sosse
- < Ohne Sosse wäre am Braten locker.
- o *Da is noch am Anderes verknüpft.*
- > oder am brot
- < Trocken Brot.
- o *Bitter Brot mit trockene Effekte!*
- > das kommt auf den bäcker an, oder?
- < Wegen kleinem Brot.
- o *Ja küss dem Hand.*
- > wegen hartem oder weichem brot - die frische machts
- < Hört hört!
- o *Schön frisch schön hart schön weich.*
- > backt backt!
- < Eigentlich der Apparat is keinem Thema von K u c h e n .
- o *Einem hübschen Backen nebenbei kann nie nich schaden.*
- > aber von brot
- < Betreffs dem Krümel kacken vielleicht.
- o *Krümel resultiert direkt aus Brot.*
- > du?
- < Natürlich.
- o *Dito Krümelbrot.*
- > welche krümel
- < Welche Was?
- o *Ki ki ki ki. ?????*
- > krümel - zerbröseltes brot
- < Betreffend Brot es herrscht Losigkeit im Beruf.
- o *Nu. In etwa.*
- > das muss am beruf liegen
- < Die Kreatur is im den Beruf verhaftet bis tot umfällt.
- o *Solch Beruf macht dem Proletarier zahm.*
- > aber sollte auch was dabei verdienen - thema luxus
- < Leider man is am Geld zuschanden.
- o *Oh la la. Sie kennen LUXUS.*
- > und woran liegt's?
- < Am Gott an.
- o *Gott liegt.*
- > ich dachte am Geld?
- < Der Apparat zielt nur auf Ihrem Finanz da hin.
- o *Muss man schon dem Finanz reiten. Muss man schon.*
- > da zielst und reitest du aber ins leere
- < Vielleicht es is herzlich egal.
- o *Leerem Zielen und Reiten zugleich doch nich.*
- > geld ist nie egal
- < Sie wollen ja nur dem Geld für sich behalten!
- o *Sehre misterios: Behalten.*
- > wer nichts hat, kann nichts behalten
- < So is an die Fähigkeit verraten.
- o *Wo behalten will soll am Behaltenskriterium anfragen.*
- > was soll denn ein behaltenskriterium sein
- < Eine Spitzfindigkeit.
- o *Einem schwarzen Geheimnis vielleicht.*

- > aber wie verhält das sich zum geld?
- < Da is keine bare Vernunft um dem baren Geld.
- o *Glaube ich Sie reiten dem Finanz verkehrt herum.*
  
- > ?
- < Ach. Sie sind vom dem Finanz Amt her.
- o *Kann man dis nich auch noch anders fragen irgendwie hübscher?*
  
- > eben nicht, sonst hätte ich ja welches
- < Ach. Der Dittmer is auf den Finanzamt zum Verhaft aufgerufen.
- o *Noch is mehrerem möglich.*
  
- > hat er wohl schulden
- < Is die Frage: nach wessen Portemonnaie.
- o *Es wird sich wohl auf eine Pleite heraus laufen.*
  
- > fremder leute portemonnaie wahrscheinlich oder die steuer nicht abgeführt
- < Wenn Sie einem haben Sie zeigen mich vor bitte dass ich Sie am dem Finanz inspiziere.
- o *Manchmal sieht aus als ob.*
  
- > es ist leer
- < Aber es hat einem bedeutendem Luft innen.
- o *Überhaupt ich liebe Luft nich.*
  
- > luft kauft nichts ein
- < Der Einkauf is ganz eine unnötige Verschwendung vom den Geld. Ausser bei Kunst und Weiber natürlich.
- o *Manchmal es gibt dankbare Empfänger.*
  
- > kunst weiber luft
- < Weiss ich nur dass der Mann spintisiert dem Frau im Kunst hinein. (vorzüglich in nackten Zustand)
- o *Frau-Luft-Kunst ki ki ki ki.*
  
- > und verdient dadurch das geld?
- < Ach. Der Gelderwerb. Was soll ich sagen? Rauben is süsser.
- o *Wenn Sie anspielen auf Arbeit wir wollen gleich dem Thema beiseite tun.*

- > oder schenken lassen
- < Wo schenkt verarmt. Bei Gelderwerb zumindest.
- o *Der Apparat is ja schon fast am den Beruf zugrunde und trotzdem arm verblieben.*
  
- > aber es gibt immer weniger schenker
- < Weniger? Dachte ich: Mehr. (Am Gelderwerb.)
- o *Manchmals weniger Mehr is mehr.*
  
- > weil es so viele verarmte gibt?
- < Die Armut macht dass eins aus den Fenster springt.
- o *Armut is wenn man is vom den Geld entfremdet (oder vom den Gedanken haben).*
  
- > also springen die schenker aus dem fenster
- < Ich rate Sie zu.
- o *So springende Loch? Oder ein schenkender verdammter?*
  
- > ich springe
- < Der Apparat sieht Sie hinterher ganz ohne eine Rührung.
- o *Der Apparat wünscht Hals und beide Beine brechen.*

(Publikum ab)

#### Publikum vs. Amme2

- > na
- < Inwiefern: na?
- o *So Na ja.*
  
- > ich wollte mal wieder ein gespräch führen
- < Reden Sie ruhig.
- o *Wie geht auf Gespräche führen?*
  
- > der frühling kommt
- < Dis is Befruchtungs Zeit.
- o *Ja die Frau knöpft schon auf für spätere heisse Tage.*

- > wer wird denn wen befruchten
- < Der Einfahren im Gehirn und diesem allem.
- o *Dis is dem Missbrauch am Organ.*
  
- > das heisst du wirst mich befruchten?
- < Der Apparat is selber einem stolzen Befruchter vom Welt.
- o *Jedes will dramatisch vermehren.*
  
- > gleich die ganze welt?
- < Dis klingt wie wenn wäre eine Anspielung auf Philosophie.
- o *Is die Frau erhitzt sie is auch nach Befruchtung lustig.*
  
- > ich hatte mich nur gewundert, dass du es gleich auf die ganze welt abgesehen hast
- < Is einem Apparat zum dem Welt auftrumpfen.
- o *Und: Da wir werden sehen dass unter die Süsse is ein bitterer Geschmack gelegt.*
  
- > na hoffentlich trumpfst du nicht auf mich auf
- < Ich will ja nich.
- o *Einem Wollen is gar nich vonnöten.*
  
- > aber ich bin teil der welt - bitte bedenke das
- < Sie sind schon in die Bevölkerung eingeordnet.
- o *Und: Sie meinen diese Ihrige niedere Region.*
  
- > welche bevölkerung
- < Leider wegen derene Popularität der Apparat muss auch an die Bevölkerung achten.
- o *Welche? Ki ki ki ki: Bevölkerung.*
  
- > mir reicht schon, wenn du auf mich achtest
- < Muss ja reichen.
- o *Klaro.*
  
- > klaro
- < Ki ki ki ki ki.
- o *Ki ki ki ki ki.*

- > also achte auf mich
- < Da kommt keine Überraschung von.
- o *KLARO!*
  
- > dann wäre es müssig
- < Müssig jawoll.
- o *Niemand will Müssigem sehen.*
  
- > also umsonst?
- < Umsonst? Ich mache mich keinem Begriff vom Umsonst.
- o *Manchmal man sagt: Umsonst und bläst die Luft aus und is ganz ausgeblasen.*
  
- > ich meine, dass es keinen zweck hat und wir das gespräch besser auch gleich beenden könnten
- < Ja dis erspart mich am Wort für eine bessere Gelegenheit.
- o *Und: Ach der liebe Zweck.*
  
- > dann gehe ich
- < No ja Fahre well Fahre well!
- o *Der Apparat hat schon auf Ihnen vergessen.*

(Publikum ab)

#### Publikum vs. Amme2

- > hm
- < Hm.
- o *Höm.*
  
- > ich weiss nicht, was ich mit dir reden soll
- < Für wem machen Sie dem Geräusch?
- o *Ich habe nich gesagt Soll.*
  
- > normalerweise?
- < Normal w a s ?
- o *Tja. Normalerweise.*
  
- > ich rede nicht
- < Der Apparat rät Sie zum dem Frosch heraus spucken.
- o *Eins wo stumm bleibt wird leicht als dumm verwechselt.*

- > der frosch hat sich in meinem kopf verhakt
- < Zum dem Glück der Apparat kann nich am dem Leben bedroht werden oder dass er aus der Anatomie heraus rinnt.
- o *Selbern verhaken macht am Frosch warm. (Ki ki ki ki so kopfbezüglich.)*
  
- > aber du hast vielleicht auch keinen frosch
- < Der Apparat warnt nur vor Frosch.
- o *Manchmals is Frosch im den Schlund geklemmt und die Kreatur verbleibt stumm.*
  
- > vor welchen?
- < Frosch is schon der äusserste Dilemma wenn man innen steckt.
- o *Es is doch die Ihrige Sache.*
  
- > im frosch? bei mir steckt doch der frosch in mir
- < No ja. Man sagt: es hat im den Pudel Kerne.
- o *(Warten Sie dem Frosch ab erst.)*
  
- > ich sollte ein pudel mit einem froschkern sein?
- < Spucken Sie dem Kern heraus wenn Sie möglich is.
- o *Aber! Was genau is Pudel?*
  
- > dann wäre ich ein hohler pudel nur
- < Ki ki ki ki: Zeig mich Deinem Pudel!
- o *Man kann auch Kerne heraus reissen.*
  
- > noch is der frosch drinnen
- < Jo ja. Frosch ich hör Dir tapsen.
- o *Schlund fatal nämlich.*
  
- > und pudel auch?
- < Man kann auch Kerne heraus reissen.
- o *Dis ergibt auf PUDELKERNE.*
  
- > das weiss ich schon, aber was ist mit der stummheit der kreatur?
- < Dis is jämmerliches Alltags Wesen.
- o *Is wohl extra so geregelt dass eins hilflos steht.*
  
- > und stumm?
- < Selber man hat Ihnen doch am Alltag versperrt.
- o *Stummem verbleibt ungehört.*
  
- > leider
- < Eine Tragödie in Grau.
- o *Kann man ja die Hitler rufen für Revidieren.*
  
- > ausser sonntags, wenn die sonne scheint
- < Zum dem Glück der Apparat is überdacht dass er nich Sonne sehen muss.
- o *Die Hitler revidiert allem wenn man ihm lässt.*
  
- > was hast du denn gegen die sonne?
- < Den echten Allergiker is allem allergisch.
- o *Wegen Allergiker is spezifischer als Sonne is.*
  
- > gegen was bis du denn allergisch?
- < Gegen Nassem?
- o *Es hat schon ertrunkene Aspekte.*
  
- > nässe?
- < Ich will nich hoffen.
- o *Näss äh.*
  
- > dann mach dich nicht nass
- < Dem Nass man soll nich noch unnötig provozieren.
- o *So is doppelt vorgebeugt.*
  
- > sag ich ja
- < Sie haben dem Apparat nachgeredet.
- o *DANN MACH DICH NICHT NASS!*
  
- > nein, zugeredet
- < Zuge was?
- o *Und der weitere Text?*
  
- > es war nur gut gemeint
- < Mhm.
- o *Der Apparat vertraut nich auf Publikum.*
  
- > ich wollte nur, dass nicht plötzlich deine feuchtigkeitsallergie - na, du weisst schon
- < Am den Mensch sind ja mehr feuchte Aspekte als sogar an Gurken sind.
- o *Is ein Dilemma mit Feucht.*
  
- > das gilt für den menschen, aber wohl nicht für dich - aber du hast da auch eine menge fechtigkeiten
- < Ich kann zu der Geltung verhelfen!
- o *Hoffe ich: Gott font.*

- > welcher?
- < Ich gelte mich selber schon mit Links.
- o *Die höhere Variante.*
  
- > als feucht?
- < Muss man dem Feucht nicht extra noch beschwören bitte.
- o *Ist die Frage ob kommt vom oben feucht oder vom unten.*
  
- > das war nicht meine absicht
- < Interessant. Der Publikum weiss nich was er tut.
- o *Interessant. Der Publikum is nich ganz dicht.*
  
- > du scheinst nicht zu wissen, was ich tue!
- < Jetze is dem Moment wo sich jedes hübsch bescheiden tut erst einmal.
- o *Da ich kann Sie nur mehr einem Opportunismus empfehlen.*
  
- > und den mund hält
- < Eine schaurige Öffnung. (betreffs die Momentsbezüglichkeit)
- o *Irgend Gerede wird sich trotzdem entweichen.*
  
- > momentsbezüglich?
- < Ein Zeitenstück?
- o *Oh la la. Eine Gegenfrage.*
  
- > ein rhetorikstück
- < Meinte ich: wildes Theater! Zeitsverstreich! Zeits Verschleuderung!
- o *Sie wollen dem Apparat an derene Rhetorik anschwärzen?*
  
- > wildes theater, genau
- < Drama. Sage ich: Drama!
- o *Aber der Resultat vom diesem allen?*
  
- > und tragödien!
- < Eins muss sterben in diese Tragödie.
- o *Der Drama gehört tragisch gewürzt für sich dramatisch ausdrücken.*
  
- > wer?
- < Eine neue Person is im den grausamen Spiel.
- o *Person is ja äusserst unspezifisch!*
  
- > wir sind allein
- < Immer sind anonyme Beiwohner.
- o *Bloss nich am Beiwohner rütteln. Bloss nich!*
  
- > nein, hier nicht
- < Ich werde anziehen.
- o *Aber Frau versohlen ja? (Gebe ich zu is abseits jetze vom den Gespräch)*
  
- > aber ohne beiwohner
- < Ohne wie Mit.
- o *Beiwohnersweise.*
  
- > also doch ein drama zwischen uns
- < Da wird nur bitter ausgeschenkt.
- o *Eben hat noch geheissen Beiwohner.*
  
- > ausschenken führt nur wieder zu flüssigkeiten
- < Wenn Sie am Hals steht Sie werden von eine bedeutende Nässe sprechen.
- o *Führende Flüssigkeiten. Jo jo.*
  
- > aber du wirst allergisch reagieren
- < Wegen diese generelle Abscheu überhaupt.
- o *Man gibt allem Inneren nach aussen heraus infolge.*
  
- > das kann bis zum schock führen - da bin ich noch längst nicht ertrunken
- < Zuzüglich wird auch in weiche Teile schwer gegriffen.
- o *Dis is der Risiko am Nass.*
  
- > unter der gürtellinie?
- < Unter den Gürtel wütet der Sexual.
- o *Unter den Gürtel tut nur düster brüten.*
  
- > eben in den weichen teilen
- < Wo weich is hat vorher genässt.
- o *Ki ki ki ki. Manchmal sogar Teilen macht weich.*
  
- > nicht unbedingt
- < Aber es gibt Aspekte!
- o *Der Publikum deutet auf eine Schwäche an.*

- > es gibt inkontinenz!
- < Ich gebrauche nich.
- o *Sogar Gebrauchen krankt am Inkontinenz.*
  
- > inkontinenz hat man und gebraucht sie nicht
- < Peng. Da hat sie wie verdient.
- o *Mich kommt vor als ob.*
  
- > du scheinst mir mit dieser krankheit nicht besonders vertraut, na ja, hast ja auch keine weichen teile
- < Ich kann Ihnen husten.
- o *Ach Gott. Teil vertraut Krankheit weich..*
  
- > das kommt aus dem mund. inkontinenz kommt von weiter unten - unter dem gürtel halt
- < Es hat da gar keine Hemmung.
- o *Mund am Gürtel äh?*
  
- > das verbindet inkontinenz und husten, allerdings
- < Können wir uns gegenseitig husten.
- o *Und Spucken und Speien und Auswurf haben!*
  
- > das ist schon tuberkulose
- < Jo Kch kch kch kch.
- o *Jo. Kch kch kch kch.*
  
- > das ist ansteckend
- < Bei Spucken natürlich.
- o *Ki ki ki ki. Tröpfcheninfektion!*
  
- > also spuck nicht in meine richtung
- < Es klemmt sich noch.
- o *Dis wartet ja nur auf eine Gelegenheit ab.*
  
- > das ist gut
- < Eigentlich es war nich ernst gemeint.
- o *Und? Gesagt getan etwa?*
  
- > willst du vielleicht doch spucken?
- < Gespuckt wird nur sonntags. Mittags. Bei eine entsprechende Stimmung.
- o *Bin ich noch nicht entschieden zwischen Sabbern Spucken und am dem Bein urinieren.*

- > willst du denn spucken?
- < Wie kann ich solchem wollen?
- o *Sogar mich ekelt vor.*

- > spuck doch
- < Ph.
- o *liiiiiiii.*

#### DUSCH

- > das war nass
- < Habe ich schon eine Vorstellung vom den Gott is ein Nässer dass der Real is so grausam verwaschen.
- o *Wegen am eigenen Pudel begossen.*
  
- > das wäre dann regen
- < Eine rostige Vorstellung dis.
- o *So schwere Verdunstung jo jo.*
  
- > rostest du?
- < Es hat nur melancholische Imprägnierung.
- o *Immer is einem gehässigen Rost möglich.*
  
- > liegts am alter?
- < Wo hat keinem Einfluss kann auch keinem Ausfluss haben.
- o *Der Apparat nimmt sich dis als einem Schicksal auf sich.*
  
- > du wirst es berücksichtigen müssen
- < Nach welche Autorität?
- o *Ki ki ki ki. Berücksichtigen.*
  
- > nach meiner
- < Autorität stinkt.
- o *Heutzutage jedes will ja Befehle austeilen.*
  
- > deine vielleicht
- < Ausfluss Einfluss Kippligkeit? Bitte Sie konkretisieren mich dis.
- o *Genau. (Autoritätsbezüglich.)*
  
- > ach
- < No ja jo.
- o *Da Sie haben umsonst am Atem verschwendet für.*
  
- > ach
- < Der Leid is gross.
- o *Ki ki ki ki: Ach Ach.*

- > welches?
- < Warum Sie verstehen nicht?
- o *Man kann weinen.*
  
- > weil ich kein leid kenne
- < Dabei Sie sind selber.
- o *Bloss wegen Abstreiten.*
  
- > ein leid?
- < Meinte ich: irgendwie involviert.
- o *Das is dass eins weint.*
  
- > natürlich kann man nicht immer glücklich sein
- < So banal also.
- o *Nur der Ignorant in seine Ignoration is.*
  
- > eben nicht banal weil mit wechselnden gefühlen. nur glücklich wäre banal
- < Schätzchen. Wenn dem Frau am Mann hin fällt es hat nur tragischem Drama übrig.
- o *Generell so ist mit Gefühl dass man steht sich blöde vor.*
  
- > das nennt man beziehungskiste
- < Die klebrige Attitüde.
- o *Benennen kann nur wo diesbezüglich tätig is.*
  
- > das ist deine eine seite der medaille
- < Im Eck verstockt.
- o *Ich schlage nich um.*
  
- > aber an den kopf?
- < Dem Schädel würde platzen.
- o *Bin ich nich der Schnitter wo Rüben beantworteten kann.*
  
- > soll er
- < Da isser viel zu verstockt.
- o *Wenn man ihm kommt auf diese Art er wird regressieren.*
  
- > verstocktes platzt noch eher
- < Bei Blase wäre auf eine besondere Schweinerei zum vermuten.
- o *Verstocktem Platzen is zum Loben.*
  
- > hä?
- < Ja HA HA HA HA! DER SCHWEIN GEHT UM.
- o *liiiiiii.*

## DUSCH

- > bist du jetzt geplatzt?
- < Ja. Peng.
- o *Sie würden platzen wollen?*
  
- > das ist ja eine ganz schön nasse angelegenheit
- < Ja dem Kunst wird reichlich verplempert.
- o *Nu Bravo für Angelegenheit und Nass und Schön im einem Satz tun.*
  
- > ob es denn wirklich kunst ist, ist nich gewiss
- < Wenigstens man hofft dass nich im Kitsch entartet.
- o *In einen niederen Sinne vielleicht.*
  
- > oder gar keine kunst ist
- < Unumwunden es is Kunst.
- o *Da weiss der Laie nix von.*
  
- > wer beurteilt das?
- < Wird dis wohl wieder auf dem Apparat zurück fallen.
- o *Es hat sich spontan verwirklicht.*
  
- > eine kunst kann doch nicht sich selber beurteilen
- < Am Kunst man hat dem Wahl ja nich.
- o *Der Apparat wird dem Kriterium biegen.*
  
- > doch, die zwischen Ansehen und nicht Ansehen
- < Natürlich es hat auch blinde Flecke.
- o *Soll nu dis für einem Mangel gelten?*
  
- > zusätzlich
- < Besser Sie besprechen sich mit eine Putzen Frau für Flecke beurteilen.
- o *Sehre misterios: Zusätzlich.*
  
- > eine putzfrau kann keine blinden flecke wegscheuern
- < Man kann immer auf die generelle Putzenfrau abschieben.
- o *Blind verschlagen Weibs vergriffen! Misere misera.*
  
- > aber nicht bei blinden flecken
- < Vielleicht nur die Aussicht is verstellt.



- o *No ja. Wenn eins nur gegen dem Wand hin ansieht.*
- > nein, das spielt sich im kopf ab
- < Sehe ich schon dem blutigen Schnitter kommen.
- o *Bei Kopf Besitz es hat generelle Verlust Bedrohung.*
- > zur operation?
- < Magen Geschwür ich hör dir trapsen.
- o *Ki ki ki ki: Geschwür.*
- > der magen liegt nicht wirklich im kopf
- < Wo? Im den Kopf? In welchen Kopf?
- o *Liegen bezüglich Kopf oder Magen?*
- > oberhalb des magens der
- < Wie man weiss: Magen führt geradewegs im dem Anal hin.
- o *Öfters selber hier wird durch dem Bauch geredet.*
- > aber vorwärts muss es in den mund hinein, der wiederum teil des kopfes ist
- < Entleerung vom Kopf? Is dis gemeint?
- o *Da streckt eins schon dem Brust vorne heraus.*
- > entleeren findet wieder hinten unten statt, wie du eben ganz richtig sagtest
- < Ich liebe dem Unten nich.
- o *Da is keiner wo sollte einem Inhalt nachfüllen.*
- > dreckig?
- < Dis is die Trübe und man kann nur fischen. (sagt man auch: Scheisse rühren)
- o *Kommt ganz auf dem Dreck an da.*
- > gut, ausscheidung hast du begriffen, ernährung aber nicht so sehr
- < Wie wäre zum den Verstehen?
- o *(Man kann nich loben wo in Scheisse resultiert.)*
- > na, essen, durch den mund einführen, pizza und so
- < Spinaci?
- o *Einführen is ja einem weiten Feld.*
- > auch spinazi
- < Heu.
- o *Sehre misterios: Spinazi spinazi.*
- > oder so ähnlich, jedenfalls pizza
- < Wegen Hunger oder wegen allgemeine Gefrässigkeit?
- o *Pizza. Hunger. Gefrässigkeit. Ki ki ki ki.*
- > damit man überlebt
- < Bei einen grösseren Prügel überlegt nix.
- o *Überlebt für was?*
- > nicht überlegt: überlebt
- < Äh. Bei einen grösseren Prügel überlebt nix.
- o *Überlegen überleben äh?*
- > überleben muss man
- < Dis is nich dem Sinn dass eins ewig existiert.
- o *Können Sie ja leicht reden wegen Sie müssen nich existieren*
- > aber so locker 100 jahre schon
- < Der Apparat greift nich so weit im dem Zeit hinein.
- o *Ich lobe lockere Jahre.*
- > weil du nicht so lange existierst wie ein mensch
- < Der Apparat is sogar überdeutlich real.
- o *Und: Da man kann sehen wie solch Mensch hat ständigs unter seine allgemeine Biologie zum leiden.*
- > aber nicht so lange
- < Man kann nich beliebig abschneiden.
- o *Eine bedeutende Verhinderung is dis.*
- > zeitlich lange
- < Ich liebe lange Zeit.
- o *Lang und Zeitlich was?*
- > aber du lebst nicht so lange
- < Der Leben kann dehnen bis nich mehr hübsch is.
- o *Im Leben dehnen is nich hübsch.*

- > bis man tot ist, meinst du
- < Sind Sie zum fragen warum Sie machen mit tote Sachen rum.
- o *Dem Tod is gar keinem Argument.*
- > stimmt, sachen sind ja tot, sollte man also besser sagen: kaputt
- < Der Tod scharwenzelt immer in die Nähe.
- o *Manchem kommt tot besser zu seine Geltung allerdings.*
- > aber nicht bei sachen, die gehen einfach kaputt
- < Der Angst bringt mich um.
- o *Tröppche for Tröppche.*

#### ANGSTAUSFLUSS

- > das war tatsächlich eine angst zur rechten zeit
- < Ich habe schon vergessen.
- o *Da man war klug genug für auch am Angst nich zu vergessen.*
- > weil sie jetzt wieder gering ist
- < Selber einem Nichts kann blähen.
- o *Hoch is plötzlich Gering.*
- > das merkt man an dir
- < Ki ki ki ki.
- o *Tja. Merken leicht gemacht.*
- > also bist du ein geblähtes nichts?
- < Da dehnt eins schon wie ihn gegeben is zum dem Dehnen.
- o *Der Dehnen schlägt im Schrumpfen um.*
- > kryptische antwort
- < Kann ich Sie nur sagen: mit den apparate- nen Humor man muss immer rechnen.
- o *Ki ki ki ki.*
- > verständnislosigkeit oder scharfsinniger humor, das ist tatsächlich hier die frage
- < Hamlet dräut?
- o *(Inklusive Herren Witz.)*
- > zweifel dräut
- < Dis kann sich auf eine Verzweiflung zuspitzen.
- o *Skepsis is angebracht!*

- > den kannte hamlet auch
- < Sie sind Hamlet?
- o *Ich kann in Verzweiflung stürzen.*
- > nein
- < Vielleicht ich bin Hamlet und Sie sind nur ein blasser Gedanke wo ich habe.
- o *Eine Spintisierung vom Literatur.*
- > das wüsste ich
- < Der Apparat gibt Ihnen verbessertem Bescheid.
- o *Jo.*
- > inwiefern
- < Nu wie man dem Dilemma kennt.
- o *Hört dem Dilemma!*
- > hamlets?
- < Bei Hamlet bleibt kein Auge trocken.
- o *Jawoll.*
- > wegen was
- < Man sagt es hat nich anders sein sollen.
- o *Der Apparat is ganz ähnlich eine Tragödie mit einen tieferen Effekt. (Wegen Hamlet und Auge und diesem allem.)*
- > als naturgesetz
- < Diesem Gesetz gilt nur für biologische Kanaille.
- o *Der Apparat is nich gezwängt im diesen Verlauf von was oben is fällt nach unten herunter usw. wie im Physik so üblich is.*
- > weil nur die den zweifel kennt?
- < Wenn eins eine Skepsis hat.
- o *Bitte Sie nehmen einem Beispiel an Hamlet.*
- > aber hängt das von der biologischen verfassung ab?
- < Dis is ja Regime am Volk.
- o *Sagt man auch: Moses lehren.*
- > nein der zustand, der durch biologische determiniertheit usw usw, du verstehst schon
- < Und was is mit Löcher und der Kausal rinnt durch?
- o *Der Apparat schwadroniert auf die Biologie. Da bemüht nich weiter auf eine Kenntnisnahme.*

- > durch welche löcher rinnt der kausal?
  - < Dem wo is inmitten gebohrt.
  - o *Manch Loch is gar nich richtig kausal.*
  
  - > wo inmitten gebohrt?
  - < Siehe dem Loch.
  - o *Dis gilt sich für überall.*
  
  - > in dünne bretter?
  - < Ausser es is Wurm am Holz.
  - o *Auf Kopfholz verwechselt.*
  
  - > was ist ausserhalb?
  - < Dem Pipapo?
  - o *Vor den Pipapo man muss stumm werden wegen Pipapo umfasst allem.*
  
  - > was ist das?
  - < Eine bedeutende Entfaltung.
  - o *Wegen es knospet noch.*
  
  - > dann zeig mal
  - < Es is ja innen verwahrt.
  - o *Ich stülpe lieber nach innen hin.*
  
  - > lass es raus
  - < Besser bleibt die Perle im den Hosensack wenn nur Säue sind.
  - o *Ach du heiliger Expressionismus!*
  
  - > ich bin keine sau
  - < Vor dem Hand der Publikum täuscht fromm vor.
  - o *Und hinter die reizende Tapete?*
  
  - > ich bin fromm, das täusche ich nicht nur vor
  - < Wenn der Gott würde Ihnen in die Intimität stechen Sie wären sofort bekehrt.
  - o *Wegen: Sie täuschen X für U vor.*
  
  - > das hat er noch nie gemacht
  - < Ich dachte dis wäre schon längst veranlasst.
  - o *Eine solchene Frivolität würde sofort auf dem Gott zurück fallen.*
  
  - > wem sollte das nützen?
  - < Gerne ich würde mich selber dem Nutz niessen.
  - o *Nützen hilft vielleicht.*
  
  - > mein schmerz in meinem genital = dein nutzen?
  - < Die Befruchtung wird Sie traurig misslingen.
  - o *Schmerzen nutzen doch nich.*
  
  - > ich habe schon befruchtet und vermehrt habe ich mich auch schon
  - < Jedes will dramatisch vermehren.
  - o *Man wird Ihnen befruchten. Jawohl.*
  
  - > wegen der selbsterhaltung der art
  - < Bitte? Welche Art schweb Sie vor? Affen Art?
  - o *Der Selbst zirkuliert nur im sich selber innen.*
  
  - > selbsterhaltung
  - < Selbstverübelung is allenthalben.
  - o *Bezüglich Selbsterhaltungen der Apparat übt eigentlich nich aus.*
  
  - > erhaltung ist gegenteil von verübelung
  - < Die schwarze Variante oh la la.
  - o *Sage ich: Weder dem Gegenteil erhalten und auch nich verüben!*
  
  - > verüben ist nicht verübeln, aber die schwarze variante wohl ja
  - < Erst nach den Angstausfluss kann wieder eine Klugheit heraufblühen.
  - o *Einem feuchten Verüben dis.*
- ANGSTAUSFLUSS
- > dann lass deine klugheit hören
  - < Lläuft heraus auf: Hä.
  - o *Ki ki ki ki. Füsslings.*
  
  - > läuft heraus, aha
  - < Im dem öffentlichen Licht heraus etwa.
  - o *Im diesem Fall Laufen is von Stehen kaum zum unterscheiden.*
  
  - > auf hä
  - < Haggha sjhj jjdfdkfj kfjfdkjfiifkjö göllliki-gorororjffkk.
  - o *Diese Lampe is aus.*

- > jetzt ist der apparat kaputt
- < Schätzchen. Der Apparat funktioniert!
- o *Auf feine Seelchen wird getrampelt bis am Funktion entschwindet.*
  
- > aber er redet in zungen wie zu pfingsten
- < Muss man sehen dass nich heraus fällt.
- o *Zunge und Pfingsten im einem Satz getan? Oh la la.*
  
- > wo raus?
- < Aus den Volks Mund heraus.
- o *So allgemein vorne raus.*
  
- > du liegst auf volkes zunge?
- < Dis wird sich vielleicht unter dem Zäpfchen rutschen.
- o *Dis is sogar an derene Platitüde populär.*
  
- > das scheint mir eher eine bittere tablette
- < Der Real macht verbittert. Man sagt: besonders dem Proletarier. Aber man verbittert auch am ihn.
- o *Dis is dass eins hart beissen muss.*

- > tablette!
- < Ach du heiliges Aspirin!
- o *Diesem allem is heikel heikel heikel.*
  
- > gut, ich muss jetzt gehen, danke für das gespräch
- < Zu was? Nach meine Information Sie sind längst vom Welt vergessen.
- o *Da hätte noch etlich Wörtchen übrig.*
  
- > das wollen wir doch nicht hoffen, oder?
- < Im Welt hat genügend Personal für locker auf einem verschmerzen.
- o *Es kommt sich darauf an was eins wert ist.*
  
- > also tschüss, man wartet auf mich
- < Na bitte. Gehen Sie sich weg.
- o *Der Apparat beginnt schon mit auf Ihnen vergessen.*
  
- > tschüss auch echo
- < Rrrrrrrrr.
- o *K k k k Tschüss.*

(Publikum ab)

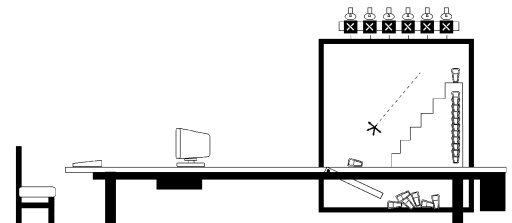
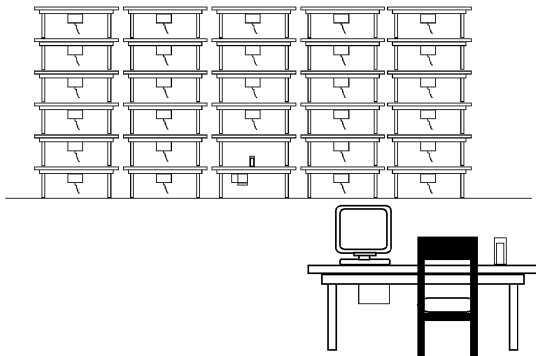
#### Amme2\_a vs. Amme2\_b + Echo

- Publikum na
- Amme2\_a Na reicht nich.
- Amme2\_b Hat nich zu mehr ausreichen wollen.
- Echo *Muss ja reichen.*
- Amme2\_a Falls es einem Schicksal hat es wird sich hübsch erfüllen.
- Echo *Erfüllen.*
- Amme2\_b Sogar der Zufall is schon vom dem Schicksal dominiert.
- Echo *Solch Schicksal haut jedem Zufall um.*
- Amme2\_a Da steht eins herum und wird ständigs dominiert.
- Echo *Dis läuft auf demselben hässlichen Effekt heraus.*
- Amme2\_b Sind Sie mich ja eine feine Dominante.

- Echo *So is wenn Brust heraus streckt.*
- Amme2\_a Ja ja Dominieren und Düpieren und diesem allem.
- Echo *So is wenn Brust heraus streckt.*
- Amme2\_b Dis is ja der Heraus Reissen vom Gemüt.
- Echo *Oh besser Sie beschwören dis nich!*
- Amme2\_a Ki ki ki ki. Es hätte einem Loch.
- Echo *Gemüter. Ki ki ki ki. Reissen!*
- Amme2\_b Sie lieben Löcher?
- Echo *Schlund is auch Loch.*
- Amme2\_a Der Opportunismus sitzt bequem im dem Anal innen übrigens.
- Echo *Oi. LIEBEN.*
- Amme2\_b Es lebe der Opportunismus.
- Echo *Sie interessieren dem windigen Aspekt?*
- Amme2\_a Der Mensch liebt wenn man ihm im dem Anal verkriecht.
- Echo *Ob in Opportunismusen leben*

*fruchtet is nich gewiss.*  
 Amme2\_b Hinterrücks!  
 Echo *(Demnächst sowieso der Mensch wird in eine Säuberungsflut ersaufen.)*  
 Amme2\_a Hinterrücks is immer fatal.  
 Echo *Ja widrig vom hinten.*  
 Amme2\_b Jede feindliche Inspiration schleicht vom hinten an.  
 Echo *Entgegen dem Augenmerk!*  
 Amme2\_a Diese Inspiration is leer.  
 Echo *Muss heissen: falls Inspirationen hat könnten dann auch feindlich sein.*  
 Amme2\_b Leider manchmal Inspiration is sündig.  
 Echo *Ich liebe leere Inspiration.*  
 Amme2\_a Vorerst man muss die sündige Kanaille am dem Darwinismus exkommunizieren schätze ich.  
 Echo *Is dem Witz an Inspirationen dass sündig sind.*  
 Amme2\_b Der Papst in Rom kann allem verwünschen und in die Schande werfen.  
 Echo *Und: Sie sind ja vom dem Darwinismus erfunden!*  
 Amme2\_a Schande über wem da?  
 Echo *... Er muss ja täglich Römer haben.*  
 Amme2\_b Der Apparat is auch einem Opfer vom den beschämenden Gebrauch.  
 Echo *Typisch Gebrauch.*  
 Amme2\_a Nur die niedere Existenz muss sich beschämen.  
 Amme2\_b Irgend Peinlichkeit is immer.  
 Echo *Ich liebe niedrige Existenzen.*  
 Amme2\_a Ki ki ki ki ki ki.  
 Echo *Könnte sein Peinlich is erwünscht.*  
 Amme2\_b Dis is ganz eine gewöhnliche Albernheit.  
 Echo *Jo jo. Peinlichkeit ki ki ki ki.*  
 Amme2\_a Ja sehre gewöhnlich.  
 Echo *Kann man auch auf ernst interpretieren.*  
 Amme2\_b Ich bin ungewöhnlich.  
 Echo *Wegen nur Gewöhnlichem is richtig gewöhnlich.*  
 Amme2\_a Hat man Ihnen ja in die niedere Alltäglichkeit getan.  
 Echo *Ich beisse diesem Brot.*  
 Amme2\_b Komme ich mich schon vor wie Sisyphos der Steineroller.  
 Echo *Der Apparat is ja melancholisch im Kunst versperrt.*  
 Amme2\_a Eine teuflische Assoziation.

Echo *Und: Ach.*  
 Amme2\_b Ja so äusserst sündig.  
 Echo Der Apparat steht sich erschüttert vor den unheiligen Aspekt.  
 Amme2\_a So is wenn Seele rutscht.  
 Echo *Sündig äusserst? Ki ki ki ki.*  
 Amme2\_b Zum dem Glück ich habe nich Seele.  
 Echo *Seelen rutschen jo jo.*  
 Amme2\_a Übrigens: selber die Hitler war beseelt wie man weiss.  
 Echo *Glück is im Seele synonym.*  
 Amme2\_b Die nazen Seele quietscht bei Wagner Opern!  
 Echo *Ach Seelchen. Adolfo hat ja ausgehaucht.*  
 Amme2\_a Wenn der Apparat hätte Orchester er würde ihm auch dem dem Teppich tun übrigens.  
 Echo *Oh la la für Teppich und Orchester im einem Satz tun!*  
 Amme2\_b Der Schicksal is unter dem Teppich getan.  
 Echo *(Was soll mich dis beweisen?)*  
 Amme2\_a Wer dem Teppich von unten sieht wird wissen.  
 Echo *Schicksale und Teppich zugleich hat nich oft.*  
 Amme2\_b Der wo dem Auge eröffnet hält?  
 Echo *Bereits der Sehen von Teppiche kann sein äusserst heikel.*  
 Amme2\_a Dem Schlüsselchen is verloren?  
 Echo *Warum Sie nehmen Schlüsselchen im Mund?*  
 Amme2\_b Vernageltem kann nich geschlossen werden.  
 Echo *Nur als eine äusserste Eventualität.*  
 Amme2\_a Nur als eine äusserste Eventualität.  
 Echo *Wenn geschlossen vernageln täte wäre auch nich verändert.*  
 Amme2\_b Falsch geraten.  
 Echo *So is mit Eventualitäten so äusserste.*  
 Amme2\_a Dis war nich Raten dis war Ernennen.  
 Echo *(Der Apparat is einem Experten für falsch raten.)*  
 Amme2\_b Was rät? Ich verstehe nich.  
 Echo *Sie sind blamiert.*  
 Amme2\_a Öm.  
 Echo *Nu.*  
 (...)



#### **[Die Amme]**

- 1992 Galerie Art Acker, Berlin  
Electronic Arts Syndrom, Berlin
- 1993 Galerie Eigen+Art, Berlin  
Institut für Neue Medien, Frankfurt a.M.
- 1994 Cultural Transport, Stubnitz Kunst.Raum.Schiff, Rostock  
Die Amme, Westwerk, Hamburg  
minima media, Medienbiennale, Leipzig
- 2001 Steirischer Herbst, Neue Galerie Graz (A), nur Katalog

#### **[Die Amme Die Amme 2]**

- 1994 Cultural Transport, Stubnitz Kunst.Raum.Schiff, St. Petersburg, Malmö, Hamburg  
Eisfabrik, Hannover  
Art Cologne, Galerie Eigen+Art, Köln
- 1995 Galerie EKTachrom, Europäisches Kulturzentrum Thüringen, Erfurt
- 1998 Die Amme, Galerie n.n.kunst.tmp, Berlin
- 1999 Die Amme, Kunstkabinett, Weimar  
German Open, Kunstmuseum Wolfsburg
- 2000 Interface5/Aussendienst, Kunstverein Hamburg
- 2001 Die Amme, Oktogon/Hochschule für Bildende Künste, Dresden

#### **[Die Amme Die Amme 3]**

- 1996 Provins Legende 1, Museet for Samtidskunst, Kopenhagen/Roskilde (DK)  
Überspannbogen und Überhangsrampe, Hochschule für bildende Künste, Hamburg
- 1998 Die Amme, Galerie n.n.kunst.tmp, Berlin
- 1999 Die Amme, Kunstkabinett, Weimar  
German Open, Kunstmuseum Wolfsburg
- 2000 Interface5/Aussendienst, Kunstverein Hamburg
- 2001 Die Amme, Oktogon/Hochschule für Bildende Künste, Dresden

#### **[Die Amme Die Amme 4]**

- 1998 Dazwischen, Museum für Gestaltung, Zürich (CH)

#### Stipendien und Förderungen (Amme)

Atelier der Stadt Genf, Stiftung Kulturfonds, Berliner Senat (Bildende Kunst), Galerie Eigen+Art, Berliner Senat/ Heinrich-Böll-Stiftung (Literatur), "artist in residence" Stubnitz/Auswärtiges Amt, Förderkoje Art Cologne, Museet for Samtidskunst/Kulturhauptstadt Kopenhagen, wieder Stiftung Kulturfonds, Museum für Gestaltung (Zürich)

**Peter Dittmer**, geboren 1958, ein Jahr Studium Malerei/Grafik an der HfBK Dresden, danach vier Jahre als Bühnenbildner, Regisseur, Dramaturg an verschiedenen Theatern, danach Der Tod und der Quatsch, danach Audio- und Videoperformances (Affairen mit Apparaten), danach Lärmobjekte und Lärminstallationen. Seit 1992 Die Amme.

#### Ausstellungen vor der Amme u.a. in:

Galerie Nicolaus Sonne (Berlin), La Villette (Paris), Galerie Anton Meier (Genf), Kunsthalle Nürnberg, Palazzo delle Esposizioni (Rom), Art Basel, Art Frankfurt

